

General-Anzeiger

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 R.-Wienig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (25 mm breit) 10 R.-Wienig
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (25 mm breit) 100 R.-Wienig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: 2311 3323 B. Wuppertal Elberfeld - Gräfenberg Elberfeld.

Leibniz-Beilage:
Die Wuppertaler
Wöchentliche Illustrierte Zeitung

Wuppertaler Nachrichten:
Durch den Wuppertaler Anzeiger ist das Amt, einschließlich der Leibniz-Beilage, die Wuppertaler Anzeiger, wöchentlich R.-W. 1.15, ohne die Wuppertaler Anzeiger, wöchentlich R.-W. 1.15.
Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Entschädigungen nicht geltend gemacht werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-Katholische Kirche 60, Fernsprecher Nummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Nummer 57763.

Nr. 212 - 45. Jahrgang

Donnerstag den 10. September 1931

Einzelpreis 15 Pf.

Die kurzfristigen Kredite bis 1. März verlängert

Abschluß der Stillhalte-Verhandlungen.

W.G. Berlin, 9. September. (Eig. Draht.) Die Verhandlungen, welche die Reichsbank mit den ausländischen Notenbanken und über diese mit den einzelnen Bankkomitees wegen der Nichtzurückzahlung der kurzfristigen Kredite auf Grund der bekannten Waller Empfehlung geführt hat, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die ausländischen Gläubiger werden nun also ihre nach dem Deutschen Reich gegebenen kurzfristigen Kredite sechs Monate lang stehen lassen. Dabei ist es gelungen, die Stillhaltefrist noch etwas zu verlängern, da sie vom 1. September dieses Jahres an läuft und sich also bis zum 1. März nächsten Jahres erstreckt.

Die meisten Schwierigkeiten haben die amerikanischen Gläubiger gemacht. Der Vorsitzende des Waller Komitees, Waller, hat aber die amerikanischen, meist formalistischen Bedenken zu überwinden vermocht. Da sich die französischen Gläubiger nach den Amerikanern richten, so sind nunmehr die letzten Zusagen erteilt. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel wird nun die Generalunterschriften der ausländischen Banken sammeln. Sobald diese eingegangen sind, ist der Rahmenvertrag über die Stillhaltung als endgültig abgeschlossen. Dann haben die Einzelverhandlungen zwischen den einzelnen deutschen Schuldgebern und ihren ausländischen Gläubigern einzuleiten.

Die Reichsregierung wird, wie bereits wiederholt bekanntgegeben worden ist, durch eine Notverordnung die Durchführungsbestimmungen für das Stillhalteabkommen erlassen. Ob der Reichspräsident diese Notverordnung schon in diesen Tagen unterzeichnen wird, ist noch nicht bekannt.

Deutschland hat unterzeichnet.

Berlin, 9. September. (Draht.) Das Stillhalteabkommen ist heute durch die drei beteiligten deutschen Stellen (Reichsbank, Deutsche Goldkreditbank und Bankkomitee) unterzeichnet worden. In Kraft tritt das Abkommen am dem Tage, an dem die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich an die beteiligten Stellen die Mitteilung gelangen läßt, daß sämtliche Vertragsparteien den Vertrag unterzeichnet haben. Der maßgebende Text des Stillhalteabkommens ist, einschließlich Mantelvertrag, wird bekanntgegeben werden, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist.

Die Durchführung des Stillhalte-Abkommens.

Zwei Notverordnungen des Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Sept. (Funkpr.) In der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherstellung der Durchführung des Stillhalteabkommens vom 9. September 1931 wird auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung verordnet, daß die Reichsregierung zu den Maßnahmen ermächtigt ist, die erforderlich sind, die Durchführung des unter Mitwirkung der Reichsbank von inländischen Schuldgebern und ausländischen Bankgläubigern getroffenen Stillhalteabkommens sicherzustellen. Die Reichsregierung kann Ausnahmen von der Verpflichtung zur Entrichtung der Wechselsteuer oder einer Landeswechselsteuer zulassen.

Ausprüche auf Entschädigung entstehen aus den Maßnahmen der Reichsregierung nicht. Die Verordnung ist am 9. September 1931 in Kraft getreten.

In der ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherstellung der Durchführung des Stillhalteabkommens vom 9. September 1931 wird auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. September 1931 u. a. verordnet:

Die Reichsbank bestellt werden. Eine ohne Zustimmung der Reichsbank vorgenommene Bestellung einer Sicherheit ist nichtig.

Diese Verordnung tritt am 10. September 1931 in Kraft.

Die zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Sicherstellung einer Wirtschaftsgarantie vom 9. September 1931 bestimmt:

Der in § 3 der Durchführungsverordnung vom 8. Juli 1931 genannte Ausschuss kann seine Zustimmung in Ansehung solcher Kreditgeschäfte, zu deren Abschluß die deutsche Goldkreditbank nach dem Stillhalte-Abkommen deutscher Schuldgebern und ausländischer Bank-Gläubiger verpflichtet ist, allgemein erteilen. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 7. September 1931 in Kraft.

Wer wird

österreichischer Bundespräsident?

Millas Kandidat der Christlich-Sozialen.

Wien, 9. Sept. Unter dem Vorsitz des Bundesparteiobmannes Dr. Hermann Gausig tagte heute der Christlich-Sozialen Bundesparteirat, der aus sämtlichen Bundesländern besteht. Er war und der Beschluß faßte, an der Ver-

fassungsbestimmung, wonach der Bundespräsident durch das Volk selbst zu wählen ist, festzuhalten. Der Bundesparteirat beschloß ferner, als Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl den gegenwärtigen Bundespräsidenten Wilhelm Miklas aufzustellen.

„Die Krise drängt zu entscheidendem Handeln“ Lord Robert Cecil spricht vor dem Völkerbund

Ueber die Krise, die Atmosphäre des Mißtrauens und Abrüstung.

W.G. Genf, 10. Sept. (Eig. Draht.) Die Vollversammlung des Völkerbundes hörte am Donnerstag vormittag in der Rede des spanischen Außenministers Llorca ein neues Bekenntnis zur Mitarbeit Spaniens an den Einrichtungen des Völkerbundes und des internationalen Arbeitsamtes. Llorca kündigte an, daß Spanien nach der Stabilisierung seiner Währung, die es augenblicklich anstrebt, einen Sitz im Verwaltungsrat der V.B. verlangen wolle.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand eine Rede des englischen Hauptdelegierten Lord Robert Cecil.

Es handelt sich im Augenblick, erklärte er, um die Grundprinzipien des Völkerbundes über-

Wien, 9. Sept. Namens des Heimatbundes wurde heute vom Abg. Neustädter-Stürmer dem Obmann der Christlich-Sozialen Partei mitgeteilt, daß der Heimatbund die Kandidatur Miklas für die Bundespräsidentenschaft nicht unterstützen könne.

haupt. Es ist notwendig, daß die Weltöffentlichkeit die Gewißheit eines dauernden Friedens hat. Es ergeben sich Besorgnisse aus der Weltwirtschaftskrise, die seit zwei Jahren, und der akuten Finanzkrise, die mit der Gefahr einer unmittelbaren Katastrophe seit drei Monaten herrscht. Es kommt alles darauf an, das internationale Kapital dazu zu veranlassen, die Lücken der Zahlungsbilanz auszufüllen; andernfalls werden in Europa und in Übersee immer neue Schwierigkeiten mit der Notwendigkeit von Zahlungseinstellungen und Moratorien auftreten.

Lord Cecil verwies auf Deutschland, das im Mittelpunkt der gegenwärtigen Krise steht. Er zitierte mit Nachdruck die Stelle aus dem Waller Sachverständigenbericht, die die Wiederherstellung des freien Umlaufes von Geld und Waren und ein latäufiges Handeln der Regierungen vor dem Ablauf der Stillhaltefrist fordert, und betont, daß die internationale politische Lage auch auf die Grundlage des Vertrauens gestellt werden und die Zahlungen Deutschlands so geregelt werden müßten, daß sie seine finanzielle Stabilität nicht gefährden. Daß die Regierungen zur Wiederherstellung des Vertrauens tun könnten, fuhr Lord Cecil fort, sei nicht ausschlaggebend, so lange die Besorgnisse wegen der politischen Lage andauern. Wohl könne man sagen, daß kaum jemals der Krieg unwahrscheinlicher gewesen sei als jetzt. Doch befürchte in vielen Ländern eine Atmosphäre der inneren Unruhe, deren Rückwirkungen sich über die ganze Welt ausbreiten. Stetige Neben und aggressive Rundgebungen seien in vielen Ländern an der Tagesordnung. Jeder finde die Möglichkeit nicht den gleichen Widerstand in der Öffentlichkeit. Zum Teil auf diese Umstände sei es zurückzuführen, daß eine Atmosphäre des internationalen Mißtrauens entstanden sei. Es sollte die besondere Aufgabe des Völkerbundes sein, dieses Mißtrauen zu zerstreuen. Lord Cecil erklärte in diesem Zusammenhang, er wisse nicht, ob die Revision der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage den Frieden fördern würde. Dagegen würde die Weiterbetreibung der Abrüstung mehr als irgend etwas anderes das Vertrauen fördern und die Gerechtigkeits als Schiedsrichter der internationalen Streitigkeiten einleiten. Das sei eine bringende, sehr bringende Angelegenheit. Er wolle auf ein Symptom hinweisen: In letzter Zeit hätten in verschiedenen Ländern — er möge kein Land nennen — Luftmanöver zur Ausbildung und Verbesserung der Luftwaffe, die eine ausgesprochene Anaristiwaffe sei, stattgefunden. Dabei habe sich wieder einmal ergeben, daß der Besitz von Luftstreitkräften kein Schutz gegen die Luftstreitkräfte des Gegners sei. Die Wirkung der Luftwaffe bestünde in der Zerstörung größerer Städte, d. h. in der Vernichtung einer unübersehbaren Anzahl von Menschenleben und der wichtigsten Anlagen des materiellen Reichtums. Welches eine Sicherheit sei das für den internationalen Kapitalmarkt? Das gleiche gelte für die Land- und Seemacht. Deshalb begrüße er die freundlichen Worte, die während der Völkerbundsversammlung der bevorstehenden Abrüstungskonferenz gewendet worden seien. Keine Regierung, am wenigsten die meiste, so betonte der Vertreter Englands, würde irgendeinen Vorschlag zur Verschiebung der Konferenz dulden.

Lord Cecil nahm dann ausführlich Bezug auf die Rede Grandis, die eine mühselige Befürwortung des Friedens durch die Abrüstung darstelle. Die Rede enthalte eine überaus interessante Anregung über die Einstellung der Abrüstungsvermehrung während der Dauer der Abrüstungskonferenz. Der Vorschlag Grandis sei ein großzügiger Vorschlag zur Abrüstungskonferenz und werde hoffentlich im dritten Ausschuss der Völkerbundsversammlung konkrete Ge-

Die Preussische Spar-Notverordnung

Von unternichteter Seite wird dem „Demokratischen Zeitungsdienst“ mitgeteilt:

Das preussische Kabinett beriet am Mittwoch in geschlossener Verhandlung den Entwurf der preussischen Verordnung zur Sanierung der öffentlichen Haushalte. Preußen und die übrigen deutschen Länder sind durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 ermächtigt worden, alle diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Haushalte der Länder und der Gemeinden auszugleichen. Abweichungen von bestehendem Landesrecht und von den abgelaufenen Personalverträgen, außer den Tarifverträgen, sind dabei nach der Notverordnung des Reichspräsidenten zulässig. Das Staatsministerium verabschiedete den Entwurf der Preussischen Spar-Notverordnung, beschloß jedoch, ihn erst zu veröffentlichen, wenn die Stellungnahme der Reichsregierung dazu eingeholt ist und die eigenen Maßnahmen der Reichsregierung bekannt geworden sind. Man darf mit der Veröffentlichung der Verordnung für Ende dieser oder Anfang nächster Woche rechnen.

Die Verordnung selbst umfaßt, wie wir hören, einmal die eigenen Maßnahmen des Preussischen Staates, zweitens die Maßnahmen zur Sanierung der kommunalen Finanzen. Die eigenen Maßnahmen des Preussischen Staates betreffen einen Sachabau auf allen Gebieten der Preussischen Verwaltung. Eine allgemeine Gehaltskürzung ist nicht in Aussicht genommen. Dagegen rechnet man mit einem Abbau der besonderen Leistungen und Funktionszulagen, die seit der Befolgungsregelung des Jahres 1927 gewisse Gruppen der Beamenschaft haben. Der preussische Etat erfährt für den Rest des Haushaltsjahres 1931-32 voraussichtlich eine Ausgabenkürzung von etwa 300 Millionen Mark.

Die Maßnahmen zur Sanierung der kommunalen Finanzen beruhen im wesentlichen auf den Finanz- und Wirtschaftsplänen des Deutschen Städtebundes. Der Abbau betrifft sämtliche Gebiete des kommunalen Wesens, insbesondere Schule, Wohlfahrtswesen, Krankenanstalten und sonstige Einrichtungen und Betriebe. Die Staatsregierung ermächtigt gemäß der Notverordnung des Reichspräsidenten die Gemeindeverwaltungen ihrerseits, die Haushalte durch geeignete Maßnahmen zu sanieren. Man ist bestrebt gewesen, das Niveau des Schulwesens zu halten und auch auf den übrigen Gebieten nur solche Betätigungen abzubauen, die im gegenwärtigen Augenblick schwerster Art nicht lebensnotwendig für die Bevölkerung sind. Das Programm enthält schließlich Bestimmungen über die Befolgung der Gemeindebeamten. Abgesehen von einzelnen Fällen ist in letzter Zeit eine Nachprüfung der kommunalen Befolgungsordnung durch die staatlichen Aufsichtsbehörden er-

folgt. Eine nochmalige allgemeine kurzfristige Revision der Befolgungsordnung soll die Staatsregierung von der erfolgten Angleichung der kommunalen Gehälter an vergleichbare Sätze der Staatsbeamtengehälter überzeugen. Die Revision soll binnen weniger Wochen beendet sein, damit eine nochmalige starke Beurlaubung der kommunalen Beamenschaft vermieden wird. Für die leitenden kommunalbeamten sind Richtlinien über die Befolgung beschloffen worden, ob diese Richtlinien auch auf die übrigen Stelleninhaber Anwendung finden können, wird noch geprüft. Die Rechtslage ist außerordentlich zweifelhaft. Der finanzielle Ertrag dieser Kürzungen steht in keinem Verhältnis zu dem kommunalen Defizit. Die eigenen Sparmaßnahmen der Gemeinden und Gemeinverbände und die Sparvorschriften der Staatsregierung werden für die preussischen Gemeinden und Gemeinverbände voraussichtlich 200 Millionen Mark für den Rest des Haushaltsjahres erbringen. Der Preussische Staat ist seinerseits nicht in der Lage, über die bisherigen Zuschüsse hinaus Beihilfen für die Kommunen zu leisten. Infolgedessen wird wahrscheinlich die Preussische Staatsregierung die Reichsregierung aufzufordern müssen, ihrerseits auf Grund der Einsparungen am Reparationsbeitrag auszuweichen. Anscheinend erwartet man auch in Kreisen der Preussischen Regierung, daß die Reichsregierung nunmehr entscheidende Schritte zu einer finanziellen und organisatorischen Reform der Arbeitslosen-

hilfen ergreifen wird.

Die Preussische Verordnung sieht Ausführungsanordnungen der zuständigen Ministerien vor, welche auf allen Gebieten der staatlichen Verwaltung und für einige Zweige der kommunalen Verwaltung ergänzende Bestimmungen enthalten sollen.

Wie der „Vorwärts“ ergänzend berichtet, wird der in der preussischen Notverordnung vorgesehene Abbau der Leistungen und Funktionszulagen gewisser Beamtengruppen mindestens ein Drittel und mehr des bisherigen Sazes betragen. Außerdem soll eine ganze Reihe von Stellen eingespart werden. Von dieser Maßnahme werden alle Beamtenkategorien, also auch die Volksschullehrer und die Lehrer der höheren Schulen, betroffen.

Die Reichsparmaßnahmen

leben eine Aufrechnungsperre vor.

Berlin, 9. Sept. (Draht.) Bei der Vorlage der Reichsregierung, die neben den Pensionserhöhungen auch die reichsrechtliche Regelung anderer beamtenrechtlicher Fragen bringen soll, handelt es sich weiterhin um eine Aufrechnungsperre, derzufolge für zwei Jahre ein Aufrechnen der Beamten in eine höhere Gehaltsstufe unterbleiben soll.

Nach annehmen. Der englische Vertreter werde ihm seine begabte Unterfertigung leisten in der ersten Hälfte eines praktischen Gracniffes. Die Abfertigungsfongoren, so fuhr Lord Cecil fort, muß Erfolg haben und zu einer weitestgehenden Herabsetzung der Mithungen führen. Wenn wir allgemein darauf bedacht sind, wie unser Land möglichst leichtes Raufes davonkommt, dann kann nichts erreicht werden. Die Krise drängt zu entscheidenden Handel. Ich sehe vor mir die Vertreter zweier hochangesehener Nationen, die auf ihrem Gebiet in der Kultur führend sind. Wenn eine

Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland

nicht nur in Worten, sondern durch die Tat erfolgen könnte, so wären 75 Prozent der politischen Unruhen aus der Welt besichtigt. Es ist behauptet worden, daß England diese deutsch-französische Annäherung im Grunde seines Herzens nicht wünsche, weil es durch die Entzweiung der beiden kontinentalen Mächte einen um so größeren Einfluß im Rate der Nationen habe. Das ist eine grobe, stand-

hafte Beleidigung Englands. Die gegenwärtige und jede zukünftige Regierung werden ihr Aukerktes tun, um eine wirkliche und sichtbare Freundschaft zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Der Geist von Locarno ist, wenigstens soweit England in Betracht kommt, noch vorhanden.

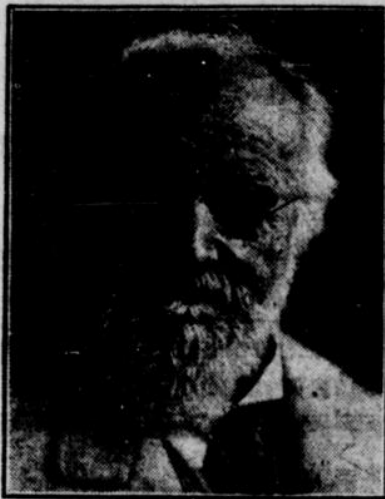
Oesterreich erhält noch keinen Kredit.

Paris, 9. September. (Drahtb.) Die Dava-Agentur meldet aus Wien, daß es nicht richtig ist, daß Oesterreich sofort ein neuer Kredit eröffnet werde. Jeder zufällige Kredit an Oesterreich hänge von dem Ergebnis der Unterhandlung ab, die demnächst an Ort und Stelle unter Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, über die österreichischen Finanzen stattfinden werde. Der Dava-Vertreter unterkreuzt, zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß der französische Finanzminister im Laufe der gegenwärtigen Völkerbundtagung keine Kreditverpflichtungen gegenüber irgendeinem Staat übernommen habe.

Paris als ausländische Kandidaten. Welche Herren erfreuen sich auch des besonderen Vertrauens des Reichspräsidenten.

Lujo Brentano †.

München, 9. September. (Drahtb.) Professor Lujo Brentano ist heute nachmittag im 87. Lebensjahr gestorben.



In Dublin, Münster, München, Heidelberg, Würzburg und Göttingen studierte Lujo Brentano Nationalökonomie, und wurde dann 1887 Mitglied des unter der Leitung von Dr. Engel stehenden statistischen Seminars in Berlin. Als solcher machte er 1888 eine Studienreise nach England mit, wo er sich dann ein Jahr zum Studium der englischen Arbeiterverhältnisse aufhielt. Als Frucht dieser Studien erschien 1870 zunächst in englischer Sprache ein Buch über die Geschichte der englischen Trade-Unions (Gewerkschaften) und 1871/72 in deutscher Sprache „Die Arbeiterlöhne der Gegenwart“, womit Brentano seinen Ruf als Sozialpolitiker begründete. Er hatte sich inzwischen 1871 als Privatdozent in Berlin habilitiert, wurde aber schon 1872 außerordentlicher und 1875 ordentlicher Professor der Nationalökonomie in Breslau; 1882 folgte er einem Ruf nach Straßburg, wo er bis 1888 wirkte. Als Nachfolger Lorenz v. Stein war er dann 1888/89 in Wien, ging aber schon 1889 nach Leipzig. Auch hier blieb er nur kurze Zeit. 1891 folgte er einer weiteren Berufung nach München, wo er seitdem ununterbrochen lehrte und eine, allerdings vielfach auch ansehnliche Schule unter den Nationalökonomien gemacht hat. Bis er während des Krieges von seinem Lehramt zurücktrat.

Anlässlich seines 85. Geburtstages wurde Brentano vom Reichspräsidenten der Adlerschild des Reiches verliehen.

Verhandlungen im Ruhrbergbau geistert.

Schlichtungsverhandlungen am 21. und 22. September.

Essen, 9. September. Die zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden heute stattgefundenen Verhandlungen über Arbeitszeit und Lohn sind ergebnislos verlaufen. Die Schlichtungsverhandlungen sind voraussichtlich am 21. und 22. September unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Brahm statt.

Enteignungswert nicht höher als der Steuerwert?

Berlin, 9. Sept. Der Führer des Bundes deutscher Bodenreformer, Adolf Damaschke, hat in einer persönlichen Unterredung den Reichsfiskus Dr. Brüning gebeten, aus dem geplanten Wohnheimstättengesetz einen Punkt mit Hilfe der Notverordnung vorweg zu regeln. Diese Notverordnung soll bestimmen, daß im Falle einer Enteignung von unbautem Land der Enteignungswert nicht höher als der Steuerwert sein dürfe.

Curtius und das neutrale Ausland

In den „Basler Nachrichten“ lesen wir:

Während der Außenminister Dr. Curtius in Genf beim Völkerbund das Deutsche Reich vertritt, werden in Berlin die Messer gewetzt, um ihm a distance oder spätestens nach seiner Rückkehr den politischen Hals abzuschneiden. Die Herrschaften mögen ganz unter sich darüber verfügen, wer ihre Außenpolitik machen soll. Das Ausland hat sich da nicht einzumischen. Aber für den fremden Beobachter ist es immerhin interessant, festzustellen, welche reichsdeutschen Besonderheiten bei diesen Vorgängen mitspielen.

Für die deutschen Oppositionsparteien ist während der letzten Jahre immer der Außenminister der Feind gewesen. Andere Ressorts können sich ziemlich viel leisten, ohne auch nur einen Bruchteil von ähnlicher Angriffslust auf sich zu lenken. Das fällt besonders auf im Vergleich zu England. Wenn die dortige Opposition überhaupt einen Minister menagiert, so ist es der, der das Empire gegen außen zu vertreten hat. Das umgekehrte Verfahren ist aber nicht spezifisch deutsch; auch Herr Briaud weiß davon ein Lied zu singen.

Kein ausländisches Analogon aber gibt es für die eigentümlichen Anschauungen von Parlamentarismus und Demokratie, deren Auswirkungen Herr Curtius jetzt zu spüren bekommt.

Gerade Kritiker, die dank ihrer wirtschaftlichen Vorzugstellung schon lange vor dem Juli böse Abnungen hätten haben können, urteilen, je länger sie selbst geschwiegen haben, desto härter. Und umgekehrt sind die mildesten Beurteiler des Außenministers furioserweise heute gerade diejenigen, die im Frühjahr wenigstens in der Presse vor dem Jollunionsprojekt als einem Abenteuer gewarnt haben. Sie sind wohl der Ansicht, in einer Zeit, wo die Außenpolitik in der großen Hauptsache Wirtschaftspolitik sein muß, könne das auswärtige Amt sein Ressort mit selbständiger Verantwortlichkeit sein, sondern habe einfach den Wirtschaftswillen des Kabinetts zu vollziehen. Also rechtfertigt es sich auch nicht, den Zündend Curtius vom A-binetz zu isolieren und in die Wüste zu jagen.

Wer das aber tun will, der muß es doch irgendwie motivieren. Also erhebt man gegen Dr. Curtius den im heutigen Deutschland populärsten aller Vorwürfe: Schwäche gegenüber Frankreich. Diese Schwäche kann man aber nicht in der bloßen Tatsache des Verzichts auf die Jollunion finden. Denn diesen Verzicht findet im September 1931 jeder erwachsene Deutsche nötig. Also muß die Schwäche in der Art des Verzichts liegen. Diese zu bezeichnen ist umso leichter, je weniger man die Genfer Möglichkeiten und Vorgänge wirklich kennt. Wir neutralen Beobachter aus der Nähe finden, daß sie würdig und geschickt war. Aber unüberdachtig als unser Zeugnis ist doch wohl das der Pariser Nationalistenpresse, die den Jörn Gottes auf die Vertreter Frankreichs in Genf herabrufte, weil sie sich durch die kluge Diplomatie der Minister Curtius und Schöber davon abhalten ließen, in die deutsch-österreichische Rückzugstolonnie hineinzu-tanzen. Ein Rückzug ist nach der Ansicht der parallelen deutschen Berater immer ein Verbrechen, und wer ihn geleitet und bis zum letzten Moment an der Verdana handgehalten hat, verfällt dem Kriegsgericht. Also: „Weg mit Curtius!“

Für die deutsche Wirtschaft, und somit auch für die deutsche Außenpolitik sind gegenwärtig zwei Wege denkbar. Der eine führt zur Verständigung mit Frankreich. Der andere führt von Frankreich weg. Wohin, entzieht sich unserem bescheidenen Wissen. Wir haben nur einige negative Vermutungen, zum Beispiel, er werde nicht nach Oesterreich führen, über dessen wirtschaftlichen Allianzwert man nunmehr informiert ist. Auch nicht nach Italien. Dessen Außenminister Grandi hat ja gerade gestern in Genf verkündet, wie sehr er sowohl wirtschaftliche als politische Sonderarrangements von Staaten verpönte. Auch nicht nach England. Dessen Politik, Deutschland von der französischen Kreditkrippe fernzubehalten, weil man wußte, daß man bald das eigene Volkstut daraus werde füttern müssen, war ja sehr geschickt, aber nicht gerade elegant, die deutsche Anglophilie zu stimulieren. Auch nicht nach Amerika. Dessen Finanz hat unter der Führung Mr. Morgan genügend

Die Deutsche Volkspartei vermag die Entscheidung

„Die Stellung des Außenministers Curtius unhaltbar.“

WS. Berlin, 9. September. (Eig. Drahtb.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei brach heute um 17 Uhr ihre in Potsdam gepflogenen Beratungen ab und fuhr gemeinsam nach Berlin zurück, wo am Abend die Besprechungen fortgesetzt und zu Ende geführt wurden. Nach der Entgegennahme der Referate entspann sich im Anschluß an einen Bericht des Fraktionsvorsitzenden Dingeldey eine eingehende Aussprache über die auswärtige Politik und insbesondere über die Genfer Vorgänge. Der Gang der Aussprache ließ erkennen, daß die Fraktion keine Entschiedenheit lassen, sondern sich damit begnügen wird, die Schritte des Fraktionsvorsitzenden in der Angelegenheit der Jollunion zu billigen. Es ist bekannt, daß die Fraktion in ihrer Mehrheit bisher schon stets der Ansicht war, die Leitung der Außenpolitik durch ein Mitglied der Deutschen Volkspartei sei im Interesse der Partei unerwünscht. Man darf annehmen, daß der Parteiführer aus Anlaß der Genfer Vorgänge diese Ansicht erneut zum Ausdruck gebracht und daß die Fraktion sich mit dieser Behandlung der Angelegenheit einverstanden erklärt hat. Die parlamentarische Behandlung der Angelegenheit kommt vorläufig noch nicht in Frage, sondern kann erst in Angriff genommen werden, wenn der Reichstag wieder versammelt sein wird. Im Hinblick auf diese parlamentarische Behandlung hat sich die Fraktion in ihrer heutigen Sitzung noch nicht festgelegt. Es ist anzunehmen, daß die außenpolitischen Dinge in etwa vierzehn Tagen in einer neuen Fraktionsdiskussion besprochen werden, die in Hamburg stattfinden wird.

Die „Köln. Ztg.“ erzählt in Uebereinstimmung mit diesem Bericht: Sowohl aus dem Vortrag des Parteiführers wie aus der Aussprache ergab sich von neuem, daß die über große Mehrheit der Fraktion die Stellung des Ministers des Aukern als äußerst schwierig, ja als unhaltbar ansieht.

Parteilamliche Mitteilung.

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt dann mit: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in zwei vollständig befugten Sitzungen, die am Dienstag und Mittwoch in Potsdam stattfanden, eine umfassende politische Aussprache gepflogen. Der erste Teil der Beratungen galt den finanziellen und wirtschaftlichen Problemen. Dabei legte Abg. Dr. Cremer die erste Etatslage des Reiches, der Länder und der Gemeinden dar. Abg. Dr. Woldenbauer befragte unter Ablehnung aller währungsrechtlichen Experi-

mente eine elastische Kreditpolitik der Reichsbank. Abg. Reimach vertrat den Gedanken einer entschiedenen Reform der Haus- und Steuer als eines zentralen Problems der deutschen Volkswirtschaft. Abg. Dr. Recher und Abg. Thiel behandelten die mit der Arbeitslosenversicherung zusammenhängenden sozialpolitischen Aufgaben. Der gemeinsame Gedanke der Vorklage und der Aussprache bewegte sich in der Richtung, die daniiederliegende Wirtschaft und den Arbeitsmarkt durch kreditpolitische Forderungen, Herabsetzung der öffentlichen Lasten und Verminderung der Produktionskosten zu beleben und damit auch die Gesundung der öffentlichen Finanzen herzustellen.

Der zweite Tag der Beratungen galt der allgemeinen politischen Lage, insbesondere der Außenpolitik, über die der Vorsitzende, Abg. Dingeldey, den einleitenden Bericht erstattete. Es wurden dabei auch die Verhandlungen in Genf einer eingehenden Besprechung unterzogen. Von den Verhandlungen des Parteiführers mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius wurde zustimmend Kenntnis genommen. Die Fraktion fordert mit aller Entschiedenheit ein rasches und entschlossenes Handeln der Reichsregierung. Das Vögern der Staatsführung in der Durchführung oft angekündigter und dringend erforderlicher Maßnahmen kann von der Deutschen Volkspartei nicht länger geduldet werden.

Soll ein Nachmann Dr. Curtius ersehen?

WS. Berlin, 9. September. (Eig. Drahtb.) Nachdem jetzt so ziemlich alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie den Austritt des Reichsaussenministers Dr. Curtius zum Teil direkt gefordert, zum Teil mindestens nach der Erledigung des französischen Besuchs in Berlin für wünschenswert erklärt haben, beschäftigt man sich in politischen Kreisen bereits mit der Nachfolgeschaft. Da man weiß, daß der Reichsaussenminister Curtius sein Kabinett unter den gegenwärtigen Verhältnissen abgeben will, weil er nicht mit Unrecht fürchtet, daß durch die Begehrlichkeit der Parteien neue Schwierigkeiten hervorgerufen würden, so glaubt man einen praktischen Ausweg darin zu sehen, daß nach einem etwaigen Austritt des Ministers Curtius der Kanzler durch den Reichspräsidenten einen Nachmann als Nachfolger ernennen wird. Der Wunsch nach einem Nachmann wird ja in vielen politischen Kreisen geteilt, um das auswärtige Amt von den politischen Einflüssen unabhängig zu machen. Man nennt auch bereits Namen, und zwar gelten in erster Reihe die Völkshäcker von Neurath in London und von Goebbels in

Als die Stalpelle noch aus Feuerstein waren.

Die gebrochene Mumienhand der Tante Tutankhamens. — Der Pharaos mit dem harten Herzen. — Feinliche Ausdeutung des „bösen Geistes“.

Von Lord Mynihan, Vorsitzendem des englischen Arztverbandes.

Dank einer großen Anzahl von Quellen wissen wir ziemlich viel über die ärztliche Kunst von einst. Neben anderen Dingen sind es vornehmlich Menschenknochen, von denen einzelne ein Alter von mehr als einer halben Million Jahre aufweisen, die uns auf diesem Gebiete reichliche Aufklärung geben. Außerdem besitzen wir zahlreiche altägyptische Mumien, die wir genau untersuchen können. Weiterhin haben wir die Möglichkeit, auf die mannigfachen vorgeschichtlichen Zeichnungen zurückzugreifen, die wir in verschiedenen Wohnhöhlen und Grabbätern finden. Schließlich haben wir noch aus geschichtlicher Zeit die Werke von Dichtern, Bühnenaufsehern und Ärzten, von denen einzelne außerordentlichen Wert für uns besitzen und die uns Aufklärung über den Zustand geben, in dem sich der damalige menschliche Körper normalerweise befand.

Vor ungefähr vierhundert Jahren gab ein Amsterdamer Arzt seine vielversprechende Laufbahn plötzlich auf und reiste nach dem Fernen Osten, um sich ganz der Anthropologie zu widmen. Er entdeckte dann die Überreste des sogenannten Nubienmumien, der bis zum Aufstehen des Nubienmumies als der älteste Vorläufer des Menschen betrachtet wurde. Eine Untersuchung der Knochen des Nubienmumies verrät die interessante Tatsache, daß dieser ohne des Menschen-geschlechtes von einer Krankheit befallen war, die

heute einen chirurgischen Eingriff notwendig machen würde. Er litt an einer Art Neubildung von Knochen aus den Muskeln heraus als Folge langdauernder übermäßiger Inanspruchnahme der letzteren.

Ich hatte kürzlich Gelegenheit, einen menschlichen Fuß zu untersuchen, der vor mehr als 4500 Jahren einen Keypier getragen. Ich entdeckte hierbei, daß der Mann an einem Uebel gelitten hatte, das sehr viele unter unseren Zeitgenossen recht gut kennen, nämlich an der Gicht.

Andere Untersuchungen haben deutlich gezeigt, daß der Pharaos, der die zweite Pyramide erbauen ließ, an chronischem Rheumatismus erkrankt war. Wir wissen heute, daß diese Krankheit damals durchaus nicht vereinzelt bestand. Tatsächlich konnten damals im Rital vom Rheumatismus gekrümmte Knie und verkrüppelte Rückgrate als Anzeichen für das Alter gelten. Eigenartig, daß diese Krankheit damals gerade dort am meisten Opfer forderte, wohin wir heute Leidende zur Heilung schicken.

Überreste von Neanderthalern, die ich an verschiedenen Stellen gesehen und untersucht habe, verraten deutlich, daß dieser Vorläufer des Menschen von heute an Tuberkulose litt, wahrscheinlich als Folge des Genusses tuberkulöser infizierter Milch. Die gleichen Merkmale zeigte eine Mumie aus der Zeit der 12. Dynastie, also um 1500 vor Christi Geburt.

Aus Peru besitzen wir Knochen und Schädel vorgeschichtlicher Menschen, die deutlich verraten, daß die Betroffenen mit warzenartigen Wucherungen befallen waren, und ich habe die Überzeugung gewonnen, daß diese Leute noch zu ihren Lebzeiten davon befreit worden sind. Denn die Verletzungen an den Knochen, die von chirurgischen Instrumenten der damaligen Zeit herrühren, weisen deutliche Anzeichen von Verheilung auf.

Die Hand der Tante Tutankhamens, die sich in meinem Besitz befindet, ist vom Standpunkte des Chirurgen aus ebenso interessant wie unter sozialwissenschaftlichem Gesichtspunkte. Denn sie verrät einen gewissen Bruch, der nur dadurch entstanden sein kann, daß die Hand irgend jemanden oder irgend einen Gegenstand mit voller Wucht traf. Nebenbei bemerkt war es eine recht stark gebaute Hand. Diese Tatsachen gefassten manche interessanten Schlüsse.

Dank der erhaltenen Mumie eines neunzehnjährigen Jünglings, der vor rund drei Jahrtausenden starb, wissen wir, wie damals Knochenbrüche geheilt wurden. Zum Schienen benutzte man getrocknete Rinden und starke Bandagen, und die damit erzielte Heilung war so gut wie vollkommen. Ich bin überzeugt, ein moderner Arzt könnte es nicht besser machen.

Im Grab des Pharaos der Bedrückung wurde ein Gefäß gefunden, das sein Herz enthielt. Ich untersuchte ein Stück der großen Schlagader und entdeckte deutliche Spuren eines heute recht gut bekannten Zustandes, nämlich Kalzium- und Kalziflagierungen, welche die Gewebe verhärteten und ihre Ausdehnungsfähigkeit dem ansehenden Blutstrom gegenüber stark behinderten. Dieser Zustand hat pathologische Veränderungen im Gefäß: Mangel an Unterernährung und Anämie, Beharren auf einer einmal gefassten Meinung, mit anderen Worten gesagt: Hartnäckigkeit. Diese Entdeckung hat uns also gelehrt, daß die Ägypten, Pharaos habe „sein Herz verhärtet“, durchaus begründet waren. Diese geistige Verhärtung Pharaos war nichts anderes als eine Folge seines gesundheitsförmigen Zustandes.

Allgemein wird angenommen, Napoleon I. sei an Magen- oder Darmkrebs gestorben. Doch Sir Arthur Keith, der vor einigen Jahren diebesten Unterforschungen anstellte, fand keinerlei Anzeichen von Krebs. Die Veränderungen, welche in

den Organen statgefunden hatten, ähneln vielmehr denjenigen, die wir im Gefolge des sogenannten „Matafiers“ finden.

Die meisten unter uns werden einmal davon vernommen haben, daß, wenn ein Mensch krank war und gewisse Zeichen geistiger Verwirrung verriet, man ihn befehlen nannte und ihn durch Ausreibung des „bösen Geistes“ zu heilen versuchte. Wir besitzen eine Menge Darstellungen dieser Ausreibung des „bösen Geistes“ aus dem Körper des Befallenen. Stets erfolgt in diesen Zeichnungen die Ausreibung durch den Mund oder ober zum Kopf hinaus. Der Körper des Befallenen wird immer in der gleichen Lage dargestellt, nämlich mit zurückgeworfenem Kopf und einem beinahe bis zum Halbkreis zurückgebogenen Rücken. Wenn wir uns an diese Tatsache erinnern, so können wir uns die Bedeutung einer Entdeckung vorstellen, die vor etwa einem Jahr in Peru erfolgte. Drei Goldgräber kamen durch Zufall an eine etwa hundert Meter tiefe Schacht. Den Boden dieser Kamm schien das ausgetrocknete Bett eines Flusses zu bilden. Einer der Goldgräber ließ sich in die Schacht hinab und fand dort — nicht etwa das gefuchte gelbe Metall — Tausende von Skeletten reihenweise liegen. In jedem Schädel war ein kleines rundes Loch, in manchen fanden sich auch zwei, drei oder vier Öffnungen. Einige dieser Schädel wanderten rasch in die Hände der Wissenschaftler, und heute wissen wir, daß diese Löcher zweifellos zu Lebzeiten der Betroffenen gemacht wurden, um den „bösen Geist“ entweichen zu lassen. Die im Zusammenhang hiermit notwendige Operation bedingte von Seiten des Arztes außerordentliche Geschicklichkeit und eine sichere Hand. Und wenn wir nun noch erfahren, daß diese Eingriffe mit Instrumenten aus Feuerstein vorgenommen wurden, so können wir vor dem Gedank, mit dem die Ärzte von damals arbeiteten, nur Achtung haben.

Die glückliche Geburt unserer
Tochter Sigrun Anita
zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Heinrich Linnert und Frau
Lise-Lotte geb. Becker
Wuppertal-Vohwinkel, den 9. September 1931
z. Zt. Rotes Kreuz, Elberfeld a365

Unser Junge
ist angekommen

Oswald Münster u. Frau
Edith geb. Adlerstein
Essen, den 9. September 1931
z. Zt. Elberfeld g161

Pa. 64, 11.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute
morgen 1½ Uhr nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, im festen
Vertrauen auf ihren Erlöser, meine liebe Frau,
unsere herzensgute, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine
Frau Karl Schmahl d. Äl.
Julie geb. Bachhaus

Im Alter von 71 Jahren, nach fast 48jähriger
glücklicher Ehe, zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld (Brunnenstr. 17), Merscheld, Sinn,
den 9. September 1931.

Die Beerdigung findet Samstag den 12. Sept.,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes an der Hochstraße aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu
betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach
kurzem Leiden unsere liebe Schwester,
Schwägerin, Tante und Cousine

**Fräulein
Emma Pichatzek**

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld, Opladen, d. 9. September 1931
Untergrünwaldstr. 23.

Die Beerdigung findet am Samstag 12. Sept.,
nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des ref.
Friedhofs Varrebeck aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich
allen innigen Dank.

Frau Ida Joepgen geb. Noltzen
W.-Elberfeld, im September 1931.

Zeitungs-Wafulatur

billig abgegeben. — Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50

Neue Geschäftsbeziehungen

Erhaltung der alten Kundenschaft,
den Ingenieur, Techniker, Kauf-
mann u. Werkmann die richtige
Quelle, der Industrie und dem
Handel das geeignetste kaufmänni-
sche u. technische Personal

Alles schafft mit seiner Riesenvorbreitung



Druck und Verlag W. Girardet
ESSEN

Sei Sie durch alle Post-
anstalten, Aushang, Telefonat,
Anzeigen und Ratung sowie
Persönlicher Kontakts von
VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Heute nachmittag 4 Uhr verschied nach langem,
schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein
geliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

**Branddirektor I. R.
Arthur Schultz**

Major d. R. u. D.
Ritter mehrerer Orden
im Alter von 58 Jahren.

In unsagbarem Schmerz:

Martha Schultz geb. Rienow
Editha Meil geb. Schultz
Inge Schultz
Curt Schultz
Lieselotte Schultz
Ruth Schultz
Marie Rienow geb. Henschel
Dr. Peter Meil
Ariur Vosswinkel.

Wuppertal-Barmen, Stettin, Oppeln, den 9. Sept. 1931.
Bismarckstr. 53.

Die Beisetzung findet am Samstag 12. Sept. 1931. nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.



Dienstag abend 11 Uhr verschied plötzlich und uner-
wartet mein guter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

**Herr Obersteuerinspektor I. R.
Julius Dißel**

im 63. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Julius Dißel
geb. Mathilde Klingelhöfer.

Niederbreisig, den 8. September 1931.

Die Beerdigung findet statt in Elberfeld am Samstag 12. 9.,
vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der
Hochstraße aus. e301

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden unsere
liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Wwe. Ernst Schmahl
Anna geb. Abschoff

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Paula Schmahl
Ernst Schmahl.**

W.-Elberfeld, Barmen, den 8. September 1931.
Marienstr. 9.

Die Beerdigung findet Freitag 11. Sept., nachm. 4½ Uhr,
von der Kapelle des reform. Friedhofes Elberfeld, Hochstraße,
aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so
bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Von der Reise zurück
Dr. Kurt Michel
Zahnarzt

Zurück k6255
Zahnarzt Dr. Schulz
Alexanderbrücke. Ruf 23538.

Zurück
E. Agatz staatl. gepr.
Platz d. Republik 38. Tel 25221.

Mähmaschinen m. 130.-
Weltmarktfabriken, ohne Ansaugung.
Lieferung sofort frei Haus. Wochenzins
ab 1.50. Anfangsbeginn 1. Nov. Mäh-
turbinen im Hause vorhanden. Mähmaße, nehme
in Zahlung. Angeb. u. 12 9599 Gef. 11.

Reine andere Heilweise
ist so erfolgreich wie die Heilungsanweisung



Der Gründer des Geschäfts

An den Jubiläumstagen Freitag und Samstag bekommt jeder Käufer für das Zutrauen,
welches mir seit 40 Jahren bewiesen wurde, beim Einkauf von 2 Mk. eine Flasche **gratis.**

1891 **40 Jahre** 1931
Richard Wieden
Roh- u. Fleischschlachtere.

Hierdurch den Bewohnern von Elberfeld
und Umgegend die ergebene Mitteilung,
daß ich das Geschäft der
Frau W. R. Wieden, Wühlingstraße 22.
käufl. übernommen habe. Es wird mein
Bestreben sein, durch Schlichtung er-
kannter Pferde und Fohlen meine
Kundschaft prima zu bedienen.
Zur Wiedereröffnung empfehle ich
in **Metzgerfleisch** sowie **prima**
Brat- und Suppenfleisch von la
prima Mastpferden sowie sämtliche
Wurstwaren u. prima Rauchfleisch
in bester Qualität. k6277

Um gett
Zuspruch bittet **W. R. Wieden** Tel. 2676. **Rachl. Emil Donschold** aus Düssel-
dorf.
Bitte sich von der **Qualität** meiner Ware in meinen Schaufenstern zu überzeugen.



gratis.

40 Jahre

Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für
Berg-, Hütten-
Metallindustrie.
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

Baufräger
gebraucht und neu
auf Maß geschnitten.
Lieferung billig: 4322
J. & C. Plamm,
Düsseldorf.
Tel. 125 96 u. 217 94.

Sanften's Großschlachtere
B.-Elberfeld, Walter-Rathenaufstraße Nr. 6.

Prima Ochsenfleisch

(für Suppe) . . . a Pfund M. **0.70**
(zum Braten) . . . a Pfund M. **0.80**
Rinder-Gulasch . . . a Pfund M. 0.60
Fr. Rinderhackfleisch . . . a Pfund M. 0.65
Prima Schweine-Roteletten . . . a Pfund M. 0.90
Prima Schweine-Rohbraten . . . a Pfund M. 0.85
Prima Hammelfleisch . . . a Pfund von M. 0.75—0.90
Prima ger. Seidewurst a Pfund M. **0.80**
Prima Fleischwurst . . . a Pfund M. 0.95
Prima Leberwurst I . . . a Pfund M. 1.—
Prima Leberwurst II . . . a Pfund M. 0.80
Prima Leberwurst III . . . a Pfund M. 0.50



Der vom vorigen Jahr
wird „letzter Schrei“
durch einen

Pelz

Ein Pelzkragen, der das
Gesicht hübsch einrahmt
Biberette-Rollkragen.
Kostenpunkt: **5.95**

Rollkragen
aus Elektr.-Kanin, eine
Spitzenleistung an Qualität und
Preiswürdigkeit **9.75**

Biberette-Rollkragen
sieht besonders apart aus,
ist kleidsam und praktisch.
Kostenpunkt: **9.75**

Rollkragen Elektr.-
Kanin, welches wärmehaltendes
Fell **12.50**

Rollkragen v. besonderer
Preiswürdigkeit aus natur
amerikanischem Opossum,
Kostenpunkt: **12.50**

Stuart- und Revers-Kragen sind
die allerletzte Neuheit! Auch hier
bringen wir eine besonders große Auswahl.
Bitte, sehen Sie sich alles an, - wir zeigen
es Ihnen gerne. g21

TIETZ
ELBERFELD u. BARMEN

Die Theaterfrage im Bergischen.

Wuppertaler Gastspiele in Solingen und Remscheid.

Die Verhandlungen, die zwischen Remscheid und Solingen einerseits und Wuppertal andererseits über die Veranstaltung von Gastspielen des Wuppertaler Stadttheaters in Remscheid und Solingen geführt wurden, haben am Mittwoch in einer Besprechung in Wuppertal, an der Intendant Maurenbrecher von Elberfeld, Intendant Müller-Mulla von Remscheid und Beigeordneter Dr. Hoffmann von Solingen teilnahmen, zu einer Vereinbarung geführt. Die Vereinbarung sieht vor, daß in Remscheid 40 Vorstellungen gegeben werden, und zwar vom Wuppertaler Stadttheater unter der örtlichen Regie von Müller-Mulla und mit Unterstützung durch den Bühnenmeister des Remscheider Schauspielhauses, das auch seinen Fundus zur Verfügung stellt. Remscheid wie Solingen behalten sich eine Erweiterung, wie auch eine Einschränkung des Gastspielplanes vor, Solingen auch ein Rücktrittsrecht, falls die Weiterführung der Gastspiele wirtschaftlich unmöglich wird.

Wie sich für Solingen die 20 Vorstellungen verteilen sollen auf Oper, Operette und Schauspiel, das blieb offen; es soll die Entwicklung der Dinge abgewartet und über den Spielplan von Fall zu Fall im Einvernehmen mit dem Theaterausschuß entschieden werden.

Bei der Finanzsachfrage: von 20 Vorstellungen für Solingen ist damit gerechnet worden, daß ein Zuschuß bis zu 17.000 Mark erforderlich wird. Ob die Entwicklung der Finanzverhältnisse es gestatten werden, 17.000 Mark hierfür aufzubringen, bleibt abzuwarten.

Meldung für freiwilligen Arbeitsdienst.

Der Stadtdirektor Brandt bittet um Verbreitung folgenden Aufrufs:

An alle katholischen Jungmänner und Mädchen, die arbeitslos geworden sind, ergeht dieser Ruf. Wir wollen uns zusammenstellen zu einer Selbsthilfe, zu einem Hilfsdienst, der allen mehr bietet als die bisherigen Kurse.

Gepflegt ist Herstellung des Essens für sich und andere, Ausbesserung und Reparatur eigener Sachen und für andere, Anlagen von Kleingärten usw. Wer hier mit, dem sind 20 Wochen Unterstützung garantiert, auch wenn sie vorher abgelehnt sind. Aber auch die, welche in keiner Unterstützung stehen, sind willkommen. Als Entgelt erhalten sie freie Verpflegung und die Ausrüstung eigener Sachen.

Wir bitten um Meldung: für Elberfeld im Caritashaus, Königsstraße 27; für Barmen Caritasbüro, Gewerbeschulstraße 29.

Die Arbeit in den Bürgervereinen.

Wünsche aus dem Westen Elberfelds.

In der Mitgliederversammlung des Bürgervereins des westlichen Stadtteils Elberfeld erstattete der erste Vorsitzende den Bericht über die Bemühungen des Vorstandes, die noch immer recht zahlreichen und gerechtfertigten Wünsche der Mitglieder ihrer Erfüllung näher zu bringen. Es ergab sich hierbei, daß der Erfolg in der letzten Zeit sehr gering gewesen war, eine Folge der überall herrschenden Geldknappheit. Auch in dieser Versammlung wurden wieder mancherlei Anregungen und Klagen laut. Man wunderte sich darüber, daß der feierlich gepriesene Verbindungsweg vom Fallenberg nach der West immer noch nicht freigegeben worden ist, obgleich es — unter geringem Aufwand von Arbeitsleistung und Kosten — im Interesse der Schulfürsorge liegt, die nach Schließung der Weiler Schule, einen, besonders im Winter, beschwerlichen Weg von dreiviertel Stunde nach der Katernberger Schule zu machen hätten. Werde der Weg freigegeben, so könnte man etwa 20 Minuten einsparen. Die Bewohner der Fallenbergstraße haben vor nicht langer Zeit freiwillig die Räume ihrer Vorgärten zurückgelassen in der bestimmten Erwartung, daß die versprochene Instandsetzung und Verbreiterung der Straße erfolgen würde. Sie warten noch immer und haben jetzt die unaufnehmbare Straße vor ihren Häusern liegen. Auch andere Straßenzüge im Bereich des Bürgervereins gaben Anlaß zu lebhafter Klage. Geradezu humoristisch wirkte die Schilderung der Instandsetzung der Katernbergerstraße. Die in ihr sich befindlichen vielen Löcher werden zwar taatsüber von einem Arbeiter mit Splitt gefüllt, aber die zahlreichen Fußwege, die den Weg passieren, sorgen schon dafür, daß der Arbeiter am nächsten Morgen nicht arbeitslos ist. Die Radfahrer benutzen infolgedessen zur „Freude“ der Fußgänger nur noch den Bürgersteig. Die Absicht des Vereins, den sehr regen, aber wilden Wadebetriebs mit seinen Gefahren in einem Radkloster zu regulieren, scheiterte daran, daß die Verhandlungen mit dem Vornaber Radkloster zu keinem Ergebnis geführt hatten.

Gedenkt der Kriegergräber.

Die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Auch in diesem Jahre bietet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den Angehörigen der Gefallenen Gelegenheit, die deutschen Soldatengräber im Ausland an den beiden kirchlichen Totengebetstagen im November deutscher Zitate gemäß zu schmücken. Im Septemberheft der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ ist Näheres darüber veröffentlicht.

Bei Bestimmung eines Grabes sind folgende Angaben erforderlich: Vor- und Name, Dienstgrad und Truppenteil des Gefallenen, letzter Friedhof (Land und Provinz) und die Grabnummer bezw. der Vermert Sammelgrab.

Die Mindestpreise für Kränze betragen in Frankreich 10 Mark, für die deutschen Gräber auf den englischen Friedhöfen in Frankreich 20 Mark, in Belgien 7 Mark (nur für wenige Friedhöfe 10 Mark), in Polen und Galizien, Lettland, Rumänien und Südspanien 12 Mark, in Rußland 15–20 Mark, für wenige Friedhöfe 25–30 Mark, in den übrigen Ländern 9–15 Mark.

Bestellungen sind für Allerheiligen bis spätestens 3. Oktober, für Totensonntag bis spätestens 24. Oktober unter Vorweisung des Betrages an die zuständigen Verbände und Ortsgruppen des Volksbundes zu richten. Alle später eingehenden Wünsche können erst mit der nächsten Sammelbestellung (voraussichtlich Weihnachten) ausgeführt werden.

Da aber mit Ausnahme von Frankreich und Belgien nicht auf jedem Friedhof Gräber schmückungen vorgenommen werden können, empfiehlt es sich, sofort Auskunft bei den in der Stadt Wuppertal bestehenden Ortsgruppen (Varnen: Rektor Holschmidt, Rathenaufstr. 29; Elberfeld: Bau-Ing. H. Grobe, Riefstr.; Ronsdorf: Dr. Schliepforte, Remscheidstr.) einzuholen. Dort wird auch gern jede weitere Frage bezw. Kriegsgräberfürsorge beantwortet.

Der Volksbund weist noch darauf hin, daß viele von den Truppen während des Krieges angelegte Friedhöfe inzwischen aufgelöst und die Toten auf Sammelriedhöfe übergeführt worden sind. Er ist gern bereit, über die neue Lage Grundsätzliches einzuleiten. Fragebogen vorzulegen sind bei der oben genannten Stelle jederzeit erhältlich.

Straßen-Terror vor Gericht

Unter der Anklage des Waffenmißbrauchs, der Körperverletzung, Widerstandsleistung und Gefangenenerkennung. Strenge Strafen für die Hauptschuldigen.

Die politischen Gegensätze zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten bringen beide Parteien immer wieder vor den Strafgericht. Häufig sind dieselben Personen in den verschiedenen Prozessen einmal Angeklagte, das andere Mal Zeugen, und die hier Zeugen waren, sind dort Angeklagte. Einlassungen der Angeklagten und Aussagen der Zeugen stehen fast regelmäßig in schroffem Widerspruch, übereinstimmend ist nur die Behauptung, daß der Gegner mit Schimpfereien oder Handgreiflichkeiten angefallen habe, die Schlägerei zu entfachen.

Ein deutliches Beispiel für diese unerfreulichen Verhältnisse lieferte gestern die Gerichtsverhandlung gegen zehn Ronsdorfer Nationalsozialisten, die nach der Anklage während der Ronsdorfer Kirmestage am 7. und 8. Juni d. J. in verschiedenen Gruppen einmal über vier junge Kommunisten und ein anderes Mal über zwei Polizeibeamte hergefallen sein sollten.

Die sehr langwierige Beweisaufnahme — es waren über 25 Zeugen zu vernemen — ergab nach Auffassung des Gerichts, daß fünf der Angeklagten als teilweise überführt anzusehen und zu bestrafen seien, und zwar der Händler Paul C. wegen gefährlicher Körperverletzung und Gefangenenerkennung mit fünf Monaten, der Arbeiter Karl M. wegen Körperverletzung und Widerstandsleistung in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung mit vier Monaten Gefängnis, der Angestellte Max R. wegen Körperverletzung mit 50 Mark und die Arbeiter Kurt G. und Hugo A. wegen Gefangenenerkennung mit je 75 Mark Geldstrafe. Die fünf übrigen Angeklagten wurden mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Soweit einzelnen Angeklagten noch Bedrohung und Verstoß gegen die Verordnung über Waffenmißbrauch zur Last gelegt war, erfolgte ebenfalls Freisprechung.

Ein zweites Strafverfahren wegen Waffenmißbrauchs brachte gestern auch drei Nationalsozialisten aus Barmen vor das erweiterte Schöffengericht. Die Angeklagten, der Klemendreher Artur W., der Bautechniker Fritz R. und der Luftrier Wilhelm W., bestritten jedoch den Vorwurf, Waffen auf der Straße mit sich geführt zu haben; so behaupteten W. und R., der Belastungszeuge, ein früherer Parteigenosse, bei dem sie nach dessen Befundung die Waffen niedergelegt haben sollten, habe sie nur beschuldigt, um selbst nicht für den Waffenbesitz bestraft zu werden. W. wollte seine Waffe, einen Holzpfeifen, erst im Treppenhause zu der Wohnung des ehemaligen Parteigenossen von einem Kommunisten erobert haben. Die Vernehmung des Belastungszeugen brachte eine große Ueberraschung. Wohl um seine ehemaligen Parteifreunde zu schonen, erklärte er, seine belastenden Angaben bei der Polizei seien unwahr, und er könne nur sagen, daß er über die Besitzer der in seiner Wohnung gefundenen Waffen nichts wisse, da an jenem Tage viele Parteigenossen bei ihm gewesen seien. Der Vorsitzende, der den Zeugen wiederholt zur Wahrheit ermahnt hatte, war schon im Begriff, ihn auf diese Aussage zu verurteilen, als der Staatsanwalt sich einmischte und seinerseits nochmals auf die Folgen seiner wahrheitswidrigen Aussage aufmerksam machte. Diese letzte Mahnung hatte Erfolg. Der Zeuge widerrief die eben gemachte Aussage und bezeichnete seine früheren belastenden Angaben als wahr. Der Vorsitzende begann darauf mit der Verurteilung, aber mitten im Satz, bei den Worten „und nicht verschwiegen habe“, schloß der Zeuge beharrlich. Nach dem Grund seines Stodens gefragt, rief er zögernd damit heraus, er habe seine Aussage noch einmal zu überdenken. Diesmal handelte es sich aber nicht um einen neuen Widerruf, sondern nur um eine unbedeutende Änderung seiner Angaben vor der Polizei. Das Gericht hatte nach dieser eindrucksvollen Vernehmung keinen Zweifel mehr an der Schuld der Angeklagten. Es maß in etwa entlastenden Aussagen anderer Parteigenossen keinen Wert bei,

sondern verurteilte die Angeklagten als einwandfrei im Sinne der Anklage für überführt, und zwar W., der einen Revolver gehabt hatte, zu zwei Monaten, R. und W. als Besitzer von Pistolen zu je 14 Tagen Gefängnis.

Ist ein Chauffeur immer als Berufsfahrer anzusehen?

Der Chauffeur Ernst S. aus Solingen fuhr am 1. Mai d. J. auf der Solingerstraße in Wohnviertel nach dem Ueberholen eines Fuhrwerks einen Radfahrer an, der zu Fall kam und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. S. wurde nun vom Wuppertaler Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, da die Beweisaufnahme ergeben hatte, daß er übermäßig rasch gefahren war und die Herrschaft über das von ihm gelenkte Motorrad verlierend, dem Radfahrer nicht mehr hatte ausweichen können. Der Staatsanwalt hatte den Angeklagten als besonders strebswürdig bezeichnet, weil er Berufsfahrer sei, und deshalb drei Monate Gefängnis beantragt; das Gericht war der Meinung gewesen, daß der Angeklagte in diesem Falle nicht als Berufsfahrer anzusehen sei, weil er sich nur mit gelegentlichem Fahren auf einer Gefälligkeit befunden habe.

Glossen vom Tage

Schirm oder nicht Schirm ... ?

das ist hier die Frage. Das Problem ist nicht immer einfach zu lösen. Ist man optimistisch und läßt ihn zu Hause: sicher wird es bald plätschern vom Himmel hoch. Nimmt man die



„Muschel“ mit, dann lächelt in der Regel bald die Sonne vom Himmel herab. Wahrscheinlich werden wir uns in den nächsten Tagen die Frage auch wieder vorlegen müssen. Von dem Osten her rückt kalte und nasse Luft an, so daß voraussichtlich mit vorerst leichten Regenschauern zu rechnen sein wird. So langsam wird es Herbst —

Als wollte Mutter Natur uns noch kurz vor der langen Herbst- und Winterpause davon erinnern, daß es auch einmal wieder Frühling werden wird, hat sie auf dem Uellendahl

Willkommene Neuerung.

Verlängerung der Fahrzeit bei den Bergischen Kleinbahnen.

Die Bergischen Kleinbahnen werden, wie wir erfahren, eine wesentliche Verlängerung ihrer Fahrzeit auf der Strecke Wuppertal—Elberfeld—Werden vornehmen. Schon lange wurde aus Kreisen der Fahrgäste die Fahrzeit auf dieser Strecke als reichlich lang bezeichnet und der Wunsch auf Verlängerung geäußert. Nunmehr wird vom 4. Oktober ab auf der ganzen Strecke Elberfeld—Werden die Fahrzeit um 15 Minuten verringert werden, und zwar soll die Verringerung auf der Strecke Elberfeld—Werden fünf Minuten betragen, so daß man also fünfzig Minuten von Elberfeld aus in 25 Minuten nach Werden und in einer Stunde nach Elberfeld gelangen wird.

Durch diese Verringerung werden allerdings die drei Schnellwagen, die noch zwischen Elberfeld und Elberfeld verkehren, in Wegfall kommen. Wenn man vielleicht aus dem Verlust dieser Wagen bedauern wird, so steht dem doch eine beachtliche allgemeine Verlängerung der Fahrzeit gegenüber, so daß der Gewinn, der dadurch erzielt wird, den Verlust der drei Schnellwagen leicht verschmerzen läßt.

Wenn man im Urlaub krank wird.

Der Urlaub gilt auch dann als Urlaub.

Ein Arbeitnehmer war während seines Urlaubs krank geworden. Da er seinen Urlaub somit nicht ausnützen konnte, glaubte er, die Krankheitszeit könne als verfassungsmäßiger Urlaub nicht angerechnet werden. Er verlangte von dem Arbeitgeber, entsprechenden Urlaub nachzugewähren oder eine entsprechende Vergütung zu zahlen. Das Reichsarbeitsgericht lebte am 5. November 1930 die Klage ab mit der Begründung, daß der Arbeitgeber mit der Gewährung der verfassungsmäßigen Freizeit seiner Verpflichtung ledig sei. Die Gefahr der Erkrankung während des Urlaubs und des dadurch bedingten Fortfalls der Erholungsmaßnahme habe der Arbeitnehmer zu tragen.

Branddirektor i. R. Schulz †.

Im Alter von 58 Jahren starb heute der frühere Leiter der Barmen Feuerweh, Branddirektor A. Schulz. Mit seinem Hinscheiden beklagt die Feuerwehr des Stadtteils Barmen ihren ehemaligen Leiter, dessen unermüdete Arbeitskraft und Organisationsgabe die Wehr in kurzer Zeit auf ihre heutige Höhe brachten. Auch die guten menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen sichern ihm ein ehrenvolles Gedenken in der Bevölkerung.

Bogenlampen am frühen Morgen.

Täglich kann man in den Zeitungen von neuen Einbrüchen und Diebstählen lesen. Die „günstigste“ Zeit für das lichtscheue Handwerk der Einbrecher und Spitzbuben ist bekanntlich dann, wenn alles im tiefen Schlaf liegt. Im Schatten der Nacht schleichen dann die Diebesgehaltn und ihre Helfer umher und suchen ihre Opfer. Die Bewohner ergreifen deshalb, besonders wenn die Tage kürzer und die Nächte länger werden, ihre Vorsichtsmaßnahmen. Man wird sich doch nicht so ohne weiteres um die Früchte seiner Arbeit bringen lassen.

Auch unsere Behörden lassen sich den nächtlichen Schutz angelegen sein. Polizeiposten und -streifen haben ein wachsames Auge auf verdächtige Personen und die bis in den frühen Morgen im Betrieb befindliche Straßenbeleuchtung hilft dabei, bis die Sonne die düsteren Ecken und Schlupfwinkel durchleuchtet.

Die Sonne ist aber in ihrer morgendlichen Beleuchtungsstärke durchaus nicht so regelmäßig, wie man es auf unserm städtischen Beleuchtungsamt anzunehmen scheint. Sie hat nun mal die Eigenart, mit dem ankündenden Winter später als im Sommer aufzugehen. Nichtsdestoweniger geben im Mittelpunkt Elberfelds die Bogenlampen mit Präzision und einseitig gegen 4.30 Uhr morgens aus.

Der plötzliche Uebergang vom milden Dämmerlicht der Bogenlampen zur Stodfisternis ist für den Passanten äußerst verblüffend. Man muß sich mühsam an den Häusern vorbeistasten und läuft Gefahr, sich an Ecken und Vorsprüngen zu verletzen oder verstrampelte Schenkel zu holen. Kurzum: die Dunkelheit ist komplett.

Ein wahres Drama für die Spitzbuben aller Grade, für die diese finstere Morgenstunden oft genug Gold im Grunde haben mag.

Frage: Warum läßt man in diesen Zeiten nicht wenigstens hier und da eine Lampe brennen? Sicherlich soll und muß gespart werden. Aber mit Verstand!

Von Dr. Joseph H. Schmitz.

Das Thema „Straßenbau“ ist heute aktueller denn je. Schon hat Reutlingen- u. Schwörten die große Durchgangsstraße Berlin-Hamburg für den Verkehr mit schweren Wagen gesperrt. Andere Städte werden folgen. Die Straßen sind in einem miserablen Zustand. Deshalb verdient die Forderung der Gemeinden, daß in dem Arbeitsprogramm der Reichsregierung erhebliche Mittel für Straßenbau vorgesehen werden, weitestgehende Unterstützung.

Die Regelung bleibt der örtlichen Wohlfahrtspflege überlassen.

Wie der Amtliche preussische Pressedienst mittelst, wurde in einer kürzlich im Preussischen Wohlfahrtsministerium abgehaltenen Besprechung allgemein das Bedürfnis betont, zur wirksamen Bekämpfung der Noth des kommenden Winters in der öffentlichen Fürsorge mehr als bisher durch Naturalleistungen, insbesondere Vorräthnisse, Verabreichung von Brot, Kartoffeln, Kohle und Aebler zu helfen. In ländlichen Bezirken besteht die Mangeldeut, die erforderlichen Mengen teilweise durch Entgegennahme an Eleuerath von Erzeuger auszuführen. Die Art der Durchführung der Naturalversorgung erweist sich jedoch als sehr örtlich und zeitlich verschieden bedingt, so daß sich eine Regelung im Allgemeinen nicht empfiehlt. Die Durchführung soll daher der Entscheidung der örtlichen Wohlfahrtsbehörde überlassen bleiben. Um diese anzulegen, wird das von verschiedenen Landesstellen vorliegende Material bekanntgegeben werden, ohne daß eine der bereits angewandten Arten der Naturalversorgung als vorbildlich empfohlen werden soll.

Elberfeld.

— Geschäfts-Jubiläum. Die Rohschlachtereien W. & R. Wieden, Elberfeld, Wilhelmstr. Nr. 22, kann heute auf ein 40-jähriges, erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Von kleinen Anfän-

c.— Hühnerdiebstahl. In der Raveysbergerstraße wurde nachts ein Hühnerstall von Dieben aufgebrochen. Aus dem Stall wurden 15 Hühner im Werte von 90 RM. entwendet.

Für die Einfendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

**Zu den Meisterkonzerten
in Buppertal.**

Wir besitzen selbst ein hervorragendes eigenes städtisches Orchester, dessen hochkünstlerische Sinfonieorchester leider durch die Zeitnot immer wieder eingeschränkt werden. Ist es ausgerechnet in dieser Zeit am Plage, drei auswärtsige Orchester, darunter zwei aus dem Auslande, für das Doppelmal zu verpflichten? Fraglos ist das ein großer Genuß, den Harmonikern unter Kurwängern zu laufen. Aber in vergangenen wirtschaftlich besseren Zeiten waren solche Gastkonzerte ein viel selteneres Ereignis als heute und wurden dementsprechend auch besonders teuer begünst. Immerhin sollen sich hier diese Zeiten nicht gegen das Konzert der Berliner Philharmoniker richten, zumal es auch am Schluß der Spielzeit steht. Damit hätte es für die heutigen Zeiten an Gast-Orchesterkonzerten aber mehr als ein Genüße gehabt. Das System, welches der großzügigen Anlage der Meißnerkonzerte zugrunde liegt, muß aber zur völligen Abdrosselung unseres musikalischen Eigenlebens führen.

Abgesehen von der wirtschaftlichen Frage haften die überstärkten Ausbreitung derartiger Konzerne noch ein künstlerisch erzieherisches Bedenken. Sie fördern immer mehr einen in letzten Jahren hochgezüchteten Verfallensstultus um einen überhöhten Virtuosenstolz an Stelle eines tiefen musikalischen Genießens, des dem Kunstwerk als solchem zu gelten hätte. Man gerät heute nicht mehr ins Konzert, um die „Eroica“ oder die „Appassionata“ zu hören, sondern man geht zu „Hörwängler“, „Mengelberg“, „Fischer“. Hinzu kommt die alte Schwäche des Deutschen, alles, was von „weit her“ kommt, als grundtätig höher zu bewerten. Die Bedeutung des Musiklebens einer Stadt liegt zunächst in der Entwicklung ihrer eigenen Kräfte; werden diese durch Konzerne derartig lahm gelegt, wie es in diesem Falle zu erwarten ist, so muß das Buppertal als Musikstadt bald zur Bedeutungslosigkeit verabsinken. Sollte die Not der Zeit nicht auch eine Einschränkung in der Zahl dieser Konzerne herbeiführen, so möchte hier immerhin eine Mahnung an die Buppertaler Musikgemeinde ergehen, über den Konsernten der sogenannten „Kationen“ nicht den Blick für die Erhaltungsothwendigkeit und Förderung der eigenen Kräfte in unserer Stadt zu verlieren.

Im Auftrage
einiger Wuppertaler Schüler u. Musikfreunde: F.

In einem zweiten Eingefandt, das uns zuging, wird das gleiche Thema behandelt und dabei die durchaus berechtigte Frage aufgeworfen, ob es zuzuschreiben sei, das im Gegensatz zu den hohen Summen, die für ausländische Künstler aufgeworfen werden, man in Buppertal verlangt, daß die einheimischen Söldner bei den Sinfonie-Konzerten unentgeltlich mitwirken sollen.

Im Zusammenhang damit wird in dem Eingekleidet hervorgehoben, daß es einem Rangel an nationalem Stolz gleichkame, wenn man hohe Summen für ausländische Künstler auswerfe, wo

8.— Explosion im Kadelnack. Die Bewohner der Nietenstraße und ihrer Umgebung wurden in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr durch lautes Knallen und Knattern, das in der Stille doppelt gut wahrnehmbar war, aus dem Schlaf geschreckt. Man glaubte erst an eine Schießerei und war um so mehr überrascht, als dann elektrische Licht an manchen Stellen verflachte. Die alarmierte Feuerwehrluchte lange erfolglos nach der Ursache. Schließlich stellte sich heraus, daß eine Kadelnacke im elektrischen Leitungskabel infolge eines Kurzschlusses durchgebrannt war. Die Störung konnte schnell beseitigt werden. Der Schaden ist unbedeutend.

b.— Wuppertal-Barmer Hausfrauenbund. Die Geschäftsstellen bleiben bis zum 15. September geschlossen. Am 17. September Mitgliederversammlung auf der Esfriedenhöhe in der Scheidebeck.

b.— Photoapparate gekohlen. In einer der letzten Nächte wurde die Schaufensterscheibe einer Drogerie in der Bittener Straße von Dieben gewaltsam zertrümmert. Aus der Auslage wurden Photoapparate ufw. entwendet.

hoch deutsche Künstler Rot leiden. Das Ausland besitze diesen Stolz und das Verständnis für die soziale Rot in hervorragendem Maße. In Schweden und in der Schweiz werde es deutschen Künstlern bis zur Unmöglichkeit erspart, auszuweichen. Und ob Italien, Frankreich und andere Staaten das Gegenteil tun, erscheine dem Eingeweihten sehr fraglich.

Leider sieht es sehr schlimm um die Not der deutschen Künstler, und es muß alles geschehen, um ihr zu steuern. Vor allem muß verhindert werden, daß mittelmäßige oder gar geringwertige Kräfte vom Auslande hergeholt werden, wie sie beispielsweise häufig in den Raffaelotelen antreffen sind. Etwas anderes ist es jedoch, wenn Künstler von Bedeutung aus dem Auslande verschleppt werden, die jeden Kunstfreund gern hören will. Wird ihm im Buzzerplatz dazu keine Gelegenheit geboten, so sucht er sich diese eben in anderen Städten. Die große Kunst ist international, und viele deutsche ausländischen Künstler in Deutschland Anerkennung finden, so geschieht es mit den deutschen Künstlern in fremden Ländern. Man weiß beispielsweise, daß Furtwängler häufig in Frankreich, England und anderen Ländern gastiert, man weiß von umfangreichen Auslandsauftritten Klebers, Abendroths in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern. Hoelrich der Düsseldorf-Dirigent, Fohrenstein und andere berühmte Meister des Talhofes haben wiederholt u. a. in Paris und London dirigiert, Robert Heger leitet alljährlich in England und Schottland Opern und Konzerte, ebenso tun dies Bruno Walter und die übrigen Dirigenten von Auf. Von Amerika erst gar nicht zu reden, das soll sagen ein Dorado ist für bedeutende deutsche Künstler, namentlich Sänger und Instrumentalisten. Man könnte da eine sehr große Reihe von Namen nennen. Noch vor einigen Monaten zog eine deutsche Operntruppe unter Max von Schilling, an der auch der Buzzerplatz-Heldentenor Karl Hartmann teilnahm, durch die Städte Amerikas. Daß die Schmeiße sich nicht den deutschen Künstlern verschließt, erhebt schon aus der Tatsache, daß die Buzzerplatz Pianistin Salscha Bergsdorf dort verschiedene Konzerte gab. Noch lebhaft hat Amerika den Bayreuther Sängern Melchior und Schorr horrendes Gageangebote für eine Konzertreise gemacht. So fließen die Einnahmen nicht nur von Deutschland zum Auslande, sondern in gleichem Maße auch von dort zurück.

Daß die große Kunst keine Landesgrenzen kennt, dafür gibt gerade Bayreuth ein treffendes Beispiel. Bayreuth, das Richard Wagner, der große Beförderer deutscher Kunst, zu seinem Tempel errichtet hat. Schon zu des Meisters Lebzeiten haben in Bayreuth ausländische Sänger gesungen. Und bei den diesjährigen Festspielen dirigierte die „Meisterfänger“, das Werk, in dem sich das Deutschtum wie in einen Fels verankert, ein — Italiener: Toscanini. Seit Bestehen des Festspielbühles trifft sich dort die internationale Musikwelt. Nicht nur aus Deutschland, sondern von weit her, aus allen Ländern pilgern die Besucher nach der deutschen Festspielstadt Bayreuth.

Virtuosen- und Persönlichkeitkult wird, so meint der erste Einflander — in den Meistersongern geübt. Man geht nicht zu Beethoven, sondern zu Furtwängler, Mengelberg oder Edwin Fischer. Gewiß. Aber ist es nicht andererseits gerade Dienst an Beethoven zu nennen, wenn man ihn aus den Händen der berufensten Künstler empfehlen will?

Daß die Gastspiele der ausländischen Orchester in den Weltkonzerten das Interesse des Publikums von dem ebenfalls ausgezeichneten Wuppertaler Orchester etwas ablenken, mag zutreffen, aber um noch anderen Befürchten diese auch wieder das Musikinteresse. Es ist das ähnlich wie mit den angeblich schädigend wirkenden Einflüssen des Kinos auf das Theater. Mahgebendes Theaterelemente stehen heute auf dem Standpunkt, daß der Film das Interesse am Theater eher fördere als benachteilige. Ähnlich verhält es sich mit den Beziehungen des Radio zu den Konzerten.

Zu bemerken ist weiterhin noch, daß der Ertrag dieser sehr rentablen Weiszerkonzerte nicht nur in Rentengeldern, sondern zum guten Teil auch in die Kasse der Buppertaler Konzerthelfer einkassiert wird. Und diese verwenden sie ja wieder zu Ruh und Frommen heimischer Musikpflege. Nicht hat der Einsender darin: Man soll über diesen sogenannten „Prominenten“-Konzert die heimischen Künstler, vor allem auch das tüchtige Orchester, nicht in den Schatten stellen.

Theater-Theater. Im Rahmen des September-Festspieles bringt das Programm vom 11. bis einschließlich 17. September im Koninkstempel den Film „Gallien“ Elisabeth von Oesterreich“ mit Al. Dagobert in der Titelfigur. Der Stoff dieses Films, der den Lebensweg einer Kaiserin, einer Frau und einer Kriegerin schildert, ist einer der stärksten, den man sich für einen Film vorstellen kann. In weiteren Hauptrollen sind Maria Solow, Paul Otto, Charlotte Amber, Ludwig Stiller und Ida Woltz beschäftigt. Die Regie führt Adolf Trotz. An der Spitze des diesmaligen Varietetés steht das Ensemble der Garbette in dem Ausstattungsgut und den kostbarsten Evolutionen. Des weiteren bringt der Varietetés die 5 Pantomimen mit ihren glänzenden Schallergelängen, die Val-Pan-Truppe in ihrer Original-Ginsefenshow, die komisch-grotesksten Parodisten Blatz und Crive, die tanzende und musizierende Jongleuse Mitz Bella und Mia und Gerry in ihren mondänen Tänzchen auf Kissenbänken.

Der Ufa-Film Darmen und das Moderne Theater
Elderleide bringen ab morgen, Freitag, den 2. Großfilm der neuen Ufa-Produktion 3182 mit Willy Brisch, Brigitte Seim, Oskar Homolka, Theodor Loos und Karl Ludwig Diehl in „Im Geheimdienst“. Dieser Konflikt geht bereits durch die erfolgreichen Ausführungen in Berlin und im Reich der besten Hand gelangt. Das Thema des Dramas ist der deutschen Weisheit-Spieler Thomas Hansen (Willy Brisch), der im Herzen des Landes seine gefährliche Aufgabe erfüllt, unterstützt von dem Cykner einer deutschen Frau, der Gattin eines hohen russischen Offiziers (Brigitte Seim). Als Anleitung zu dem Film singt der Original „Urat-Rafaelador“ (Dirigent Andrej Schuchow) in beiden Theatern auf der Bühne. Im Vorprogramm läuft das amüsante Ufa-Konfilm-Zuspiel „Das verlorene Sargdeckel“ sowie der ausführliche Ufa-Länderbericht vom 20. deutschen Rohstofftag in Nürnberg. Sonntag vormittags 11—1 Uhr finden in beiden Theatern mit dem Film „Geheimdienst“ Matinee zu verbilligten Eintrittspreisen statt. Die Direktion der beiden Häuser hat darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen am Freitag und Samstag wegen der stattfindenden Nachvorstellungen (von der 7. bis 9. Uhr) bereits nachmittags um 2.30 Uhr und die Abendvorstellungen entsprechend um 7.30 Uhr beginnen.

Obin-Balisch. In der 3. Obin-Beredschod vom 11. bis 17. September veranstaltet der Obin-Balisch eine Luftschiedoch mit Max Walbert in dem heiteren Wä-Konfium „Des Gsel“ (Jung muß man bleiben). Dazu wird ein weiteres sonderes Luftspiel „Die u n e D a n k a u f d i e W e g e n“ Die Eintrittspreise des Obin-Balisches haben, der Wirtschaftslage Rechnung tragend, mit Wirkung vom 11. September eine weitere Ermäßigung erfahren, die Wendenpreise sind den Ruchermäßigkeiten entsprechend.

d. — Die **Nikodemus-Epistole** Barnen gehen in ihrem neuen Programm **Harry Holt** in seinem ersten **Journal**, „**Er oder Ich?**“ Im **stummsten** Zell, „**Jennys** **Bummel** durch die **Männer**“, ein **Epistel** mit **Anges** **Dog**, **Truus** v. **Allen** und **Harry Holt**, ferner „**Wie** **wird** **das** **erste** **Ziel?**“, **Wochenplan** und **Lehrfilm**.

e. — **Kaiserhof**, **Wuppertal**. Die **Saison** im **Kaiserhof**, **Wuppertal-Orchester**, beginnt am **12. September**. **Ab** **7 1/2** **Uhr** **abends** spielt **Art. Lang** mit **seinen** **Künstlern**. **Besondere** **Veranstaltungen** **Wimmoos**, **Samstags** und **Sonntags**.

e. Die **„Eiserfelder Mandolin-Gesellschaft“** veranstaltet am Sonntag, 13. Sept., 7 Uhr, im Hofsaal des Jugendhauses, Bergstraße 50, ihr 27. Mandolin-Konzert. Mitwirkende sind: Robert Wolff, Zither- und Quartett-Verein „Seethoben“. Im Programm u. a.: „Geschichten aus dem Wiener Wald“ für Männer-Or. Zither-Zelo und Mandolin-Orchester.

Eine zweitägige Ausdadufahrt durchs Gauerland unternimmt das Reifebüro der H. Leonhard Zug A. G. am Sonntag, dem 23. und Montag, dem 14. Sept. Der Hinweg führt über Elmernaggen, Elpe, durch das Obdergitz nach Birkburg, wo übernachtet wird. Die Rückfahrt erfolgt durch das Kormaggebirge und Kennetal, höheres an der Zentralfälle in Barmen und im Reifebüro der Birma Zug in Oberfeld.

Synagogen-Gemeinde Barmen. Freitag morgen 8 Uhr,
abends 6 Uhr. Samstag morgen 9 Predigt, abends
6. Sonntag morgen 9 Predigt.
Synagogen-Gemeinde Gierfeld. Neujahrstfest, Freitag
gottesdienst 11 Uhr. 50. Freitag morgen 8 Uhr,
abends 6 1/2. Samstag morgen 9, Predigt 10, abends 7.
Sonntag morgen 9, Predigt 10. Mittwochs-Sigung des
Vorstandes und der Reparatoren.

Donnerstag den 10. September, 8 Uhr morgens.

Station	Validir febru	Wind	Series	Temp Celt.
Sorham	768.2	NW lönvåd	bededt	13
Sorham	768.2	WSW lönvåd	siemlich better	12
Sorham	768.9	W flar	siemlich better	10
Sorham	768.5	SW lönvåd	bededt	7
Sorham	764.1	ONO leife	bededt	10
Sorham	765.3	flir	bededt	10
Sorham	763.0	W leich	siemlich better	10
Sorham	763.7	flir	siemlich better	10
Sorham	763.3	flir	siemlich better	9
Sorham	763.7	flir	bededt	8
Sorham	767.7	flir	flir	1
Sorham	767.9	NW lönvåd	flir	1
Sorham	767.6	N leife	bededt	13
Sorham	763.9	N lönvåd	bededt	12
Sorham	763.7	ONO lönvåd	bededt	9
Sorham	764.6	NO leife	bededt	10
Sorham	764.8	NO leich	siemlich better	9
Sorham	763.5	flir	bededt	11
Sorham	761.8	NO lönvåd	bededt	11
Sorham	757.7	flir	flir	13
Sorham	761.4	WSW leife	siemlich better	16
Sorham	761.4	SSW leife	bededt	10
Sorham	761.7	N leife	siemlich better	14
Sorham	763.0	flir	bededt	16
Sorham	761.1	W lönvåd	siemlich better	26
Sorham	763.3	flir	flir	8
Sorham	763.5	flir	flir	8
Sorham	761.9	WSW leich	bededt	9
Sorham	739.0	WSW lönvåd	siemlich better	10
Sorham	762.3	flir	bededt	6
Sorham	754.2	NNO leife	siemlich better	4

*) Zustand der Beobachtungen nicht reduziert.
Beobachtungen in Winterzeit.

Beobachtungen in Buppertal

	Geltern 2½ Uhr nachm	Geltern ½ Uhr abends	Seite 1 Uhr morg
Vonstr. (red.)	761,3	763,3	762,7
Temperatur	14,4	9,8	6,4
Wind	SW leicht	W leicht	NW leicht
Wetter	gleich, heiter	bedeckt	Regel
Niederschlag des letzten 24 Stunden	— mm		
Ökome Temperatur mittlern	14,6		

Der Sinnenlandwurm hat sich bei weiterer Ver-

fliegend über der Ostsee etwas südlich bewegt und fliegt mit seinem Kern nördlich von Stockholm. Die ihn ausstrübende Luftströmung veranlaßt über Skandinavien, stellenweise auch über Dänemark und dem nördlichen Deutschland, noch meist stark mecklenb. Bevölkerung, die teilweise mit Regen- schauer verbunden ist. Der Wirbel wird zunächst noch südlich vordringen und damit bestimmend für das Wetter Nordwestrusslands bleiben.

**Wetterausblick für Freitag
und voraussichtliche Weiterentwicklung:**
Keine durchgreifende Änderung im bestehen-
den Witterungscharakter, lokale leichte Regen-
schauer nicht ausgeschlossen.

Der Hellscher Hanussen im Falle Kürten

In allen 26 Punkten vorbei geraten.

Zum Kapitel „Hellscher und Kriminalist“ liefert Landgerichtsdirektor Dr. Albert Sellwig in Potsdam in den „Kriminalistischen Monatsheften“ einen insofern bemerkenswerten Beitrag, als darin der bekannte angebliche „Hellscher“ Erik Van Hanussen eine recht eigenartige Rolle spielt. Was es mit dessen „Hellscher“ für eine Bewandnis hat, darüber fällt der in den „Kriminalistischen Monatsheften“ veröffentlichte Aufsatz ein vernünftiges Urteil. Dr. Sellwig schreibt:

Wenn irgendeine Straftat der letzten Jahre geeignet gewesen ist, diejenigen Personen, die im Besitze offener Fähigkeiten zu sein glauben, zu hellscherischen Leistungen anzuregen, so sind es ganz gewiss die schrecklichen Düsseldorf-Morde gewesen, nicht nur wegen der hohen Belohnung von 15000 Mark, die dem glücklichen Hellscher winkte, sondern vor allem auch, weil die Aufregung und das Entsetzen über die Taten allgemein waren und weil demjenigen, der die Taten aufzuklären vermochte, hoher Ruhm winkte und der Dank ganz Deutschlands sicher war.

Es haben sich auch in der Tat die Hellscher diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. An die 400 Briefe von Hellschern und Hellscherinnen sind bei der Düsseldorf-Kriminalpolizei eingegangen. Sie haben eine Fülle von Arbeit und Kopfen verursacht, aber in keiner Weise auch nur entfernt dazu beigetragen, den richtigen Täter zu ermitteln. Es ist demnach zu erwarten, daß von kompetenter Seite, nämlich von dem Ersten Staatsanwalt Steiner in Düsseldorf, der keineswegs offenkundigen Anschauungen grundsätzlich abgeneigt ist, diese Lasten in einem lehrreichen Aufsatz in der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlicht wird.

Diese Mitteilungen kann ich auf Grund authentischen Materials nach einer bestimmten Richtung ergänzen. Wenige Wochen, bevor Kürten gefaßt wurde, schrieb ich in einem Aufsatz, ich hielte Hanussen für zu schlau, als daß er es wagen sollte, sich gleichfalls öffentlich über die Verantwortlichkeit des Düsseldorf-Mörders zu äußern. Ob Hanussen mich als schlechten Propheten oder schlechten Menschenkenner erweisen wollte, weiß ich nicht. Gelegentlich seines holländischen Gastspiels interviewte ihn die große holländische Zeitung „Het Vaderland“ über einen Aufsatz von mir, den ich in der „Umschau“ über die Kriminaltelepathie veröffentlicht hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte Hanussen die Unvorsichtigkeit, — um mich parlamentarisch auszudrücken —, auch die fähige Behauptung aufzustellen, er habe eine Reihe tragischer richtiger Angaben über Kürten gemacht. „Het Vaderland“, in dem dieses Interview veröffentlicht worden ist, liegt mir vor. Wenn Hanussen auch in eigenen Angelegenheiten Hellscher könnte, so hätte er sich wohl gehütet, eine derartige Unwahrheit auszusprechen, denn er hätte dann gewußt, daß sich die holländische Polizei mit den zuständigen deutschen Stellen in Verbindung setzen würde, und daß auch mir dann das ganze interessante Material zugänglich werden würde. Hanussen hat sich mehrfach über die Düsseldorf-Mordtaten geäußert.

Anfang 1929 hatte er in Düsseldorf einen Vortrag gehalten und bei dieser Gelegenheit erklärt, der erste Mordtat würden noch 14 weitere folgen. In Wirklichkeit sind 8 Morde geschehen. Im Februar 1930 gab er einem Zeitungsberichterstatter das erwähnte Interview. Er gab 26 Einzelheiten an. Doch hatte er das selbst für einen Hellscher seiner Art ungewöhnliche Pech, in allen 26 Punkten daneben zu raten.

Das ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung der Beschreibung des Täters und der Hinweise auf ihn durch Hanussen und den wirklichen Sachverhalt:

1. Der Täter ist in homosexuellen Kreisen zu

suchen. Zu 1. Kürten hat nie homosexuellen Kreisen angehört.

2. Täter gehört den gebildeten Ständen an. Zu 2. Kürten war nach zweijähriger Lehrzeit als Former entlassen und seitdem als Hilfsarbeiter auf Bauten und Werken beschäftigt.

3. Täter befindet sich in fester Position. Zu 3. Kürten war Hilfsarbeiter und demnach dem Stellenwechsel häufig unterworfen. Zuletzt war er arbeitslos und bezog Erwerbslosenunterstützung.

4. Täter ist übermittelgroß, hat blondes, straff nach rückwärts gekämmtes Haar. Zu 4. Kürten ist nur 1,70 Meter groß. Kürten ist dunkelblond, hinten und an den Schläfen kurz geschnitten und trägt rechts Scheitel.

5. Trägt Brille, ist kurzschichtig. Zu 5. Kürten trug keine Brille.

6. Es handelt sich um einen ganz jungen Menschen. Zu 6. Kürten war 47 Jahre alt.

7. Schrift des Täters befindet sich ganz unverändert in den zahllosen Angeberbriefen, die an die Kriminalbehörde gerichtet wurden. Zu 7. Kürten hat vier Briefe geschrieben, von denen drei — die bekannten Mordbriefe — sich in den Händen der Kriminalpolizei befinden. Die Schrift ist in all diesen Briefen verifiziert. In einem Falle hat Kürten sogar linksbändig geschrieben. Der von Hanussen erwähnte eine Angeberbrief ist bereits im November 1929 in sämtlichen Zeitungen veröffentlicht worden, und es war erwiesen und bekannt, daß dieser unbedingt vom Mörder stammen mußte.

8. Täter ist Radfahrer. Zu 8. Kürten war kein Radfahrer, besaß auch kein Rad.

9. Täter gehört einem Wanderverein an. Zu 9. Kürten nicht.

10. Täter hat sich zu einem Chauffeurkursus bei einer Fahrschule in Düsseldorf angemeldet. Zu 10. Kürten nicht.

11. Die ganze Art des Täters ist weiblich. Zu 11. Kürten war ganz genau das Gegenteil.

12. Täter ist nicht Urheber sämtlicher Morde.

Die Ueberschwemmung in England.



Eine Luftaufnahme überschwemmter Kornfelder und unter Wasser gesetzter Landhäuser in der Umgebung von Selby (Bezirk Yorkshire).

Exilianische Bauernhochzeit.

Eine Geschichte von Max Geibler.

Bei Nina Negri haben sie im Fluß die gepönnene Rolle gewonnen, die sie mit in die Ehe bringt — ein Fest! Nun sitzen sie um den Tisch auf der Wiese und halten das „weiße Essen“: Eier, Käse, Butter, Fisch, Pilze, Lammfleisch und Fenchelknollen; dazu gibt's Malvasier und Ciro. Da kommt einer vom Berg hinauf geritten. Er hat die Doppelflinte übergehängt, trägt den roten Bauernhut und den Spitzhut mit der Adlerfeder. Des Bild fällt in sie wie ein schwarzes Tuch. „Gott! Mutter Gottes — Turridu!“ sagt die Nina und wird lachend. Ihm ist sie einmal verprochen gewesen, ehe er den anderen im Streit erlief.

„Ah, Turridu ist ja in Afrika auf der Galeere. Bist du nicht klar im Kopf, Nina?“

Sie sind aufgesprungen, alle. Einer reißt den Dolch aus dem Gürt. Die Messer fliegen ihnen wider in den Scheiden.

Nina mag Turridu nicht ansehen, und doch bleibt ihr Blick wie gebannt an ihm hängen. Er hat noch den breiten, roten Mund und die heißen Augen; aber sein Gesicht ist vermischt. Nun schwingt er sich aus dem Sattel und führt sein Pferd heran.

„Ich wünsche euch Gesundheit und einen guten Tag“, sagt er. „Ich wollte den Gaul in die Schwemme reiten und dachte nicht, daß ich hier so viele Freunde treffen würde.“

„Freunde... das kann man wohl sagen“, befähigt ihn der alte Negri und reicht ihm die Hand.

„Das will ich meinen“, sagt Turridu. „Du hast damals ein gutes Zeugnis abgelegt für mich. Daß sie mir fünfzehn Jahre aufgebrennt haben, das ist nicht deine Schuld. Hüte dich, nicht zu verurteilen.“ Den Bräutigam mißt er vom Scheitel bis zum Saub. „Mein Anlaß ist dein Glück gewesen. Warum hast du denn den Dolch in der Hand? Ich bin doch nicht ein Kerl, dem mit der Klinge beizukommen ist.“

„Ah, deine Kraft kennen wir. Daß du das wilde Herz hast, ist dein Schicksal. Soll die Nina deswegen ihre Jugend verlieren?“

Nun — ich hätte auf sie nicht fünfzehn, ich hätte dreißig Jahre gewartet; das Schwere ich bei der Madonna.“ Dabei greift er nach dem Gewehr.

„Daß die Flinte, Mensch!“ sagt der alte Negri und legt die Hand auf den Arm. „Zieh dich mit uns an den Tisch des Friedens! Mit der Nina — das lieh sich nicht länger hinauschieben, weißt du. Es ist jenseitig lächerliches Zeug geredet worden unter den Leuten. Ich selbst bin es gewesen, der darauf gehalten hat, daß sie einen Hausstand bekommt.“

„Mein heißes Blut“, sagt Turridu, „es war einen Augenblick stärker gewesen als meine Liebe. Nun ist die Begegnung gekommen. Aber die Freiheit hat keinen rechten Sinn mehr für mich.“

Er setzt sich auf den Stuhl und harret vor sich hin. Da fühlt er eine Aderhand auf dem Arm. Es ist Pippo, der kleine Bruder der Nina. Damals war er vier Jahre alt gewesen, jetzt ist er neun.

„Hör, Turridu!“ sagt Pippo. „Du hast mir einmal versprochen, mich mit auf's Pferd zu nehmen und mit mir einen Galopp auf die Straße zu reiten, daß mich alle sehen. Es ist doch eine ganz andere Sache als auf dem Esel.“

Turridu sieht den braunen Jungen gerührt an. „Du sollst nicht vergeblich auf mich gewartet haben. Wenn du willst, können wir es jetzt machen.“ Er lehnt die Flinte an den Stuhl.

„Freilich will ich.“

Da hebt Turridu ihn in den Sattel, springt dem Gaul auf die Kruppe, und huffal liegen sie dahin. Als sie wieder kommen, alüben dem Jungen die Augen vor Glut. „Mama, das war schön!“

Turridu sieht sich nach seiner Flinte um. Die Leutchen haben sie herausgenommen. „Ich danke euch für eure Geduld und für euer Vertrauen“, sagt er. „Wenn's anders gewesen wäre... ihr hätte die Wölfe wohl nicht miteinander getötet!“

Wirft sich die Flinte auf den Rücken. Steigt in den Bügel und sprengt hinauf in die Berge.

Zu 12. Falsch! Kürten war Urheber und Täter sämtlicher Morde.

13. Täter ist nicht identisch mit dem Urheber des versuchten Totschlages an Frau Meurer. Zu 13. Kürten kommt auch für den Fall Meurer in Frage.

14. Fall Meurer ist vollkommen isoliert von den anderen. Zu 14. Falsch! Kürten beging an demselben Abend noch den Mordversuch an Frau Wanders.

15. Täter befaßt sich mit mechanischen Vorfällen. Zu 15. Kürten hat sich mit solchen Sachen nie abgegeben.

16. Täter liest viel. Zu 16. Kürten nicht, las nur die Zeitungsberichte über die Morde.

17. Täter sollte eine Zeitslang dem Kaufmannslande angehört haben. Zu 17. Kürten nicht, war Hilfsarbeiter.

18. Täter war Mitglied einer Vereinigung, die sich mit Liebesabmachungen beschäftigt. Zu 18. Kürten nicht.

19. Kleidung des Täters nicht ungepflegt. Zu 19. Kürten kleidete sich seinem Stande entsprechend.

20. Hände des Täters sind gepflegt. Zu 20. Kürten hatte im allgemeinen sauber gehaltene Arbeits Hände.

21. Die natürliche Schrift des Täters ist viel flatter als auf der Skizze der Fall zu sein scheint. Zu 21. Schrift auf der Skizze hat gar keine Ähnlichkeit mit Kürtens natürlicher Handschrift und kann infolgedessen mit dieser nicht verglichen werden.

22. Das Papier, auf das er die Skizze zeichnet, ist ein Teil eines Plakates. Zu 22. Skizze ist auf einem Einwickelpapier, das er beim Einkauf von Ware erhalten hat, von Kürten gezeichnet worden.

23. Täter hat mit dem Post- und Bahnwesen zu tun gehabt. Zu 23. Kürten nicht.

24. Täter könnte aus Schlesien stammen. Zu 24. Kürten stammte aus Köln, dem entgegengesetzten Teile Deutschlands.

25. Täter ist Nichtraucher. Zu 25. Kürten war starker Raucher.

26. Die Tat ist mit einem dolchartigen Taschmesser, das nicht sehr groß ist, verübt worden. Zu 26. Kürten hat in einigen Fällen einen Eiserndolch von etwa 20 Zentimeter Länge, in anderen Fällen zwei verschiedene Scheren und mehrere verschiedene Arten Hammer benutzt.

Ich glaube, daß selbst die begeisterten Offi-

Raabe-Denkmal in Braunschweig.



Auf dem St. Magni-Kirchplatz in Braunschweig fand am 8. September unter Anwesenheit der beiden Töchter Wilhelm Raabes die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, den Dichter statt. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Münchener Bildhauer Prof. Behn.

tisten, so etwa Dr. Kröner, der einer der sehr wenigen ist, die sich für die hellscherischen Fähigkeiten Hanussens einsetzen, zugeben werden, daß der Hellscher eine sehr schwache Stunde gehabt haben muß, als er so unglaublich dunkel gesehen hat. Hanussen selbst ist allerdings noch offenkundiger als die Offenkundigen, da er anderen einzureden versucht, daß dieser Mißerfolg im Grunde ein glänzender kriminaltelepathischer Erfolg sei!

Und noch ein drittes Mal hat sich Hanussen an dem Düsseldorf-Fall versucht. Er ließ durch mehrere Zeitungen einen „offenen Brief“ an den Mörder verbreiten. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut: „Du hast Dich gemeldet, Du fühlst, wie eine Hand aus dem Dunkel nach Dir greift. Du weißt, daß Du ihrem Zugriff nicht entgehst. Ich sage Dir, stelle Dich der Polizei, stehere Dich der strafenden Gerechtigkeit aus oder ich werde Dich aus Deinem Schlafwinkel zerrn. Ich habe Dich beschrieben, wie Du bist. Ich weiß, daß Du einen neuen Mord planst, und daß Du am Rande des Selbstmordes stehst. Beflechte Dich nicht mit einem neuen Mord. Sühne Deine Taten. Ich bin Dir auf der Spur und werde Dich zu fassen wissen.“

Nun, auch dieser theatralische Appell an den Mörder ist erfolglos geblieben. Kürten hat sich nicht der Kriminalpolizei gestellt, sondern ist auf Grund der Ermittlungen der Düsseldorf-Kriminalpolizei verhaftet worden.

Viel interessanter und aufschlussreicher als die kriminaltelepathischen Leistungen Hanussens ist es, daß ein „Hellscher“, der derart vorbereitet kann und dann noch die Stirn hat, öffentlich zu behaupten, er habe wesentlich zur Aufklärung der Düsseldorf-Morde beigetragen, im großen Publikum immer noch zahlreiche Gläubige findet. Mag es sich mit den hellscherischen Fähigkeiten Hanussens und anderer Hellscher wie auch immer verhalten, für uns Kriminalisten jedenfalls gibt das Hellscher-Mädelraten über den Düsseldorf-Mörder von neuem die Lehre, daß wir uns auf seinen Fall auf den sechsten Sinn verlassen, sondern auf unsere gesunden fünf Sinne vertrauen sollen.“

Wenn die Hellscher wirklich „hellschen“ könnten, würden sie jetzt schleunigst das Attentat von Kürten bogen aufklären, woraus bekanntlich 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt sind!

Aphorismen.

Von Heinrich Rind.

Den Glauben an die Macht des Guten erhält man sich am besten, wenn man den Menschen möglichst wenig Gutes zutraut.

Obwohl vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, führt vom Lächerlichen zum Erhabenen überhaupt kein Weg.

Es gibt wohl ein Leibliches, aber kein geistiges Existenzminimum.

Der Flug im höchsten Sinne ist, darf in Alltagsfragen ruhig ein wenig dumm sein.

Gedankenarmut wird dadurch zu seinem Reichtum, daß man sie in einem Duzend Sprachen auszudrücken vermag.

Wenn alles nach Führung schreit, hat es die Verführung am leichtesten.

Etwas vom Billardspiel.

Das Billardspiel hat seinen nachweisbaren Ursprung im Italien des 16. Jahrhunderts. Es hat sich hier aus dem gewöhnlichen Ballspiel entwickelt und begann sich bald zu verbreiten. Zunächst kam es nach Frankreich, dessen König Karl IX. als passionierter Liebhaber des Billardspiels und auch als vorzüglicher Spieler allgemein anerkannt wurde. Auch Ludwig XIV. war ein leidenschaftlicher Anhänger des Billardspiels, und es dauerte nicht lange, so wurde das Spiel als „noble jeu de billard“ eine der bevorzugtesten Angelegenheiten der vornehmen Gesellschaft aller Länder. Im Jahre 1740 zählte man in Paris 20 Billards, im Jahre 1793 wuchs ihre Zahl bereits auf 200 und heute dürfte es kaum mehr auszurechnen sein, wieviel Billards ein Land oder gar alle Länder der Welt besitzen. Unter besonders begabten Spielern nennt man die Ra-

men Michel de Chamillard als Erfinder der Nachläufer, Mingo als denjenigen der Rückläufer, Laurot als Erfinder der Effektivität und Pagan als denjenigen des Serienspiels. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts erfolgte eine merkwürdige Abnahme des Spieles in Frankreich, dem Land, in welchem seine Blüte sich am meisten entwickelt hatte. Hier gab es im Jahre 1894 noch 95 000 Billardtische, für welche Steuern bezahlt wurden. Im Jahre 1906 waren es deren nur noch 89 000 und im Jahre 1908 zählte man bereits nur noch 79 000. Diese Abnahme erfolgte jedenfalls unter dem Einfluß des stärkeren Auflebens des Kartenspiels und der zunehmenden Verbreitung des Sports in freier Luft. — Nicht allgemein bekannt dürfte die Tatsache sein, daß Mozart ein leidenschaftlicher Billardspieler war. Als er in ziemlich dürftigen Verhältnissen im Jahre 1791 starb (der Allverbestand seines Vermögens bezifferte sich auf 586 Gulden 31 Kronen und der Nachlassbestand auf 918 Gulden 16 Kronen!), befand sich unter den Gegenständen seines Nachlasses auch ein Billard, das mit den anderen Möbelstücken des Zimmers zusammen auf 64 Gulden veranschlagt wurde. Für Mozart war das Billardspiel geradezu eine Vorbedingung für sein künstlerisches Schaffen. Ganze Teile des „Don Juan“ und der „Zauberflöte“ sind beim Billardspiel entstanden, und während er spielte, summierte er unablässig vor sich hin, taktierte mit dem Kopf und warf Noten auf irgend ein hervorgezogenes Stück Papier.

An unsere blonden Leserinnen! Wir weisen darauf hin, daß es jetzt ein neues Spezial-Shampoo für Blondinen gibt: Schwarzkopf „Extra-Blond“ mit Haarglanz und Schaumbrille. Es heißt nachgebildetes Blondhaar allmählich bis zu jeder gewünschten Nuance auf und gibt ihm so seinen ursprünglichen Glanz zurück. Sie erhalten „Extra-Blond“ zu 30 Pfg. überall dort, wo „Schwarzkopf-Extra“ (hell und dunkel) vorrätig ist. Die richtige Bedienung erkennen Sie an dem roten Aufdruck „Extra-Blond“.

Ein Freiluftmuseum der westdeutschen Kleinbahnindustrie.

Ein Vorschlag, der in Remscheid bereits Wirklichkeit wurde.

Unter dem Titel „Freiluftmuseum zur Erhaltung technischer Kulturdenkmale“ macht Wilhelm Claas-Essen im letzten Heft der „Westfälischen Heimat“ (Heimatverlag G. m. b. H., Dortmund, Heft 8/9) Stimmung für ein technisches Freiluftmuseum in der ehemaligen Grafschaft Marl an der Ennepe zwischen Haspe-Rückhausen und Gevelsberg. Nach Ansicht des Verfassers würde sich das Gelände für eine derartige Planung ganz besonders eignen. Der schöne Hammer der Firma Höfinghoff mit seinem Obergraben, der noch ausgezeichnet erhalten ist, könne sehr wohl den Ausstellungspunkt der Anlage bilden. Die Übertragung einer der wenigen noch vorhandenen, längst stillgelegten Wassermahlmühlen der Nachbarschaft (etwa der kleinen Mühle von Bura, d. Ennepe) sowie der Aufbau eines alten Schleifsteins (etwa desjenigen von Rathsaußen an der Hölver) läge durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Ungleich weniger Schwierigkeiten würde natürlich, da ja der Einbau des Wasserrades fortgesetzt, die Aufstellung einer alten Schloßschmiede aus der Dorfmarsteiner Gegend, die Übertragung eines Vordrucks („Zweifelschloß“, in dessen Obergeschloß der Schloss „Hebrath“ wurde), eines Pferdeadels und eines Hofscheitels machen, wie sie sich in Weimingshausen, bei Barmen und an anderen Orten finden. Wenn das alles erst mal beisammen wäre, meint der Verfasser, dann würde bereits ein ansehnliches Stück Arbeit geleistet sein und eine Verwirklichung im Laufe der Zeit würde sich leicht ermöglichen lassen.

Was die finanzielle Seite dieses sehr schönen Planes betrifft, so vertraut Claas auf Idealismus und Mithilfe der Ennepesträßer. Dennoch wird der Plan Zukunftsmusik bleiben müssen, denn an der Ennepe hat man heute andere Sorgen, von denen auch die Heimatvereine nicht verschont bleiben.

Etwas anderes aber ist die dem Verfasser anscheinend unbekannt gebliebene Tatsache, daß sich ein solches „Freiluftmuseum der Technik“ bereits in einem anderen, sehr bedeutenden Gebiet der Kleinbahnindustrie Westdeutschlands befindet, in Remscheid. Damit kommt der Vorschlag des Verfassers, wenigstens für das Gesamtgebiet Westdeutschlands, zu spät. Er schreibt nämlich: „Wenn also für den Westen Deutschlands ein Freiluftmuseum (für das Kleinbahngewerbe) in Frage käme, dann dürfte es eigentlich nur hier in dem ehemals gewerbetreibenden Gebiet der früheren Grafschaft Marl, seinen Platz erhalten.“

Das Freiluftmuseum der Remscheider Kleinbahnindustrie ist bekanntlich im Garten des alten Patrizierhauses Cleff in Hatten — jetzt Städtisches Museum — errichtet worden und darf als eine musterhafte Anlage gelten, deren einzelne Betriebe auch heute noch in voller Tätigkeit gesetzt werden können, und die bis auf die letzte Kleinigkeit alles enthalten, was ehemals in solchen Kotten zu finden war. Die Ausnutzung der Wasserkraft, Feilenbänke, Schloßschmiede, Hammerwerk usw., alles ist in originalgetreuer bester Hand zu finden. Der erwähnte Aufsatz eines Remscheider, der behauptet, daß die vorbildliche Anlage des Remscheider Freiluftmuseums selbst im benachbarten Industriegebiet

biet noch viel zu wenig bekannt ist, obwohl gerade unser Blatt sowie unsere illustrierte Beilage, die „Wochenchau“, in Wort und Bild häufig auf die Einrichtung und ihre Eigenart hingewiesen hat.

Aus Neue über einen Diebstahl erhängt.

Waldbrohl, 10. Sept. Ein 21-jähriger Knecht aus der Waldbrohlener Gegend, der im benachbarten Niederhövels beschäftigt war, bot dieser Tage auf dem Waldbrohlener Viehmarkt ein Kalb zu auffällig geringem Preise an. Dadurch aufmerksam geworden, nahm die Polizei den Burschen fest und stellte Nachforschungen an. Diese ergaben, daß der Knecht das Tier aus einer Weide gestohlen hatte. Als man ihn wieder auf freien Fuß ließ, suchte er nachts Quartier in der Scheune seines Dignitätsherrn, wo ihn aber anscheinend über Nacht die Neue so stark gepöbelte, daß er zum Tode kam. Man fand ihn morgens erhängt an einem Balken.

Das leidige Völlerschicken.

Waldbrohl, 10. Sept. Gelegentlich des übrigens vollständig verregneten Erntefestes in Ahe im Brödtal entzündete sich die Ladung eines Völlers in dem Augenblick, als ein junger Mann den Völler zugewandt wollte. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen am Kopf, außerdem wurde eine Hand so schlimm zugerichtet, daß es fraglich ist, ob er sie je wieder richtig gebrauchen kann.

Sanrath leugnet weiter.

Er will auf Notwehr hinaus.

W. Düsseldorf, 10. Sept. Die fortgesetzten Vernehmungen des Sanrath haben bisher zu einem Geständnis nicht geführt. Die Darstellung des Sanrath weicht, wie wir meldeten, von dem ob-

jektiven Tatbestand in den wesentlichen Punkten ab. Sanrath bleibt in seiner Verteidigungsstrategie dabei, daß er der Angeklagte sei und die darauf folgende Tat ein Akt der Notwehr gewesen sei.

Auffallend ist, daß Sanrath am Tage der Tat sich in Düsseldorf das zur Ausführung der Tat benötigte Messer gekauft hat, angeblich weil ihm an diesem Tage eingefallen sei, daß er in seinem Junggesellenbushaus ein Brotmesser benötige. In Wirklichkeit ist das gekaufte Messer zum Brot-schneiden gar nicht geeignet. Es handelt sich vielmehr um ein in der Spitze zweischneidiges so genanntes Speckmesser. Auffallend ist ferner, daß Sanrath bei seinem abendlichen Besuch der Trogerie der Frau Braunsdorf eine Flasche mit Branntwein, ein Glas erfrischender Getränke mit sich führte und daß er während der Unterhaltung mit Frau Braunsdorf dieser Pralinen angeboten hat. Die Vernehmung des Sanrath dauert zur Zeit noch an. Er soll nach Möglichkeit am Donnerstag dem Richter vorgeführt werden.

Ein ungetreuer Sparfassen-Direktor.

25 000 Mark veruntreut.

Köln, 10. Sept. Bei der städtischen Sparkasse in Siegburg ist man einer Untreue des Sparfassen-Direktors auf die Spur gekommen. Der jetzige Direktor der städtischen Sparkasse ist, wie der „N. Z. M.“ berichtet, gleichzeitig Inhaber einer chemischen Fabrik in Siegburg. Von dieser hat er Postchecks in Zahlung genommen und den Barbetrag dafür ausgezahlt. Die Postchecks, in einer Gesamthöhe von rund 25 000 Mark, blieben dann lange Zeit liegen, bis ein Angestellter der städtischen Sparkasse mißtrauisch wurde. In einer Sitzung des Sparfassen-Vorstandes wurde der Vorfall besprochen und der Sparfassen-Direktor vorläufig beurlaubt. Inwieweit die Sparfassen-Dekung für den Verlust findet, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Einweihung des neuen Schulgebäudes in Leichlingen.

W. Leichlingen, 10. Sept. Leichlingen hatte gestern seinen großen Tag. Eine neue, moderne Volksschule wurde eingeweiht. Gestern ein volles Haus, denn am 9. September 1931 geschah der erste Spatenstich, hat die Eröffnung dieses Hauses gedauert. Die auf 286 000 RM. ver-



Photo Eitel Lange, Elbf.

anschlagte Bausumme ist nicht ganz verbraucht worden. Dank der hochherzigen Spenden von verschiedenen Seiten bleibt der Stadt Leichlingen nur eine Summe von 66 000 RM. zu verzinsen.

Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte 60 Jahre alt.



Der Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Karl Joseph Schulte, vollendet am 14. September sein 60. Lebensjahr. Er studierte in Bonn und Münster und empfing 1895 die Priesterweihe. Im Jahre 1919 erfolgte seine Ernennung zum Bischof von Paderborn; 1920 wurde er zum Erzbischof von Köln gewählt und erhielt im nächsten Jahre den Kardinalshut.

25 Jahre Oberlandesgericht Düsseldorf.

W. Düsseldorf, 9. September 1931.

Das Oberlandesgericht in Düsseldorf und sein Bezirk sowie die Landgerichte in Aachen und M. Gladbach und deren Bezirke feierten am 10. September 25 Jahre lang.

Zur Erinnerung an das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens hat der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schölten ein Heft „Aus der Werkstatt der Justiz“ herausgegeben, das in übersichtlicher und umfänglicher Weise alles Wissenswerte aus dem Gebiet des Oberlandesgerichts Düsseldorf enthält.

Seltenes Jagdglied.

W. Bochum, 9. September. Dem Lehrer von der T. H. S. von hier gelang es, eine Wildkatze auf der Jagd zu schießen. Man kann von besonderem Jagdglied sprechen, da Wildkatzen hier selten sind.

Verbandsrat der Haus- und Grundbesitzer.

Bonn, 9. September. Der Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands e. V. hält seinen diesjährigen Reichsverbandstag in Bonn in der Zeit vom 12. bis 16. September ab. Eine öffentliche Versammlung findet am Sonntag, 13. September, 10 Uhr, in der Beethovenhalle in Bonn statt.

Das Ittertal in Flammen!

Unter dieser Parole wird am kommenden Sonntag, dem 13. September, nachmittags ab 2 Uhr, eine Wiederholung des am vergangenen Sonntag leider verregneten „Ittertaler Heimatfestes“ stattfinden.

Florence wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch

15. Fortsetzung.

In diesem Augenblick hörte Florence ganz deutlich ein helles Geräusch von Schritten. Es mußte draußen an der Tür gewesen sein.

Als ihr Blut drängte zum Herzen hin. Und sie verlor für einen Moment den Kopf. Mit einer raschen, beschleunigten Beutele sie auf ihr Schlafzimmer. In dem dunklen, dumpfen Gefühl, daß man Peter hier nicht bei ihr leben durfte.

Hatte Peter das recht verstanden? Er ging achselzuckend hinüber.

Mit einem Schritt war Florence an ihrem Schreibtisch. Sie nahm einen kleinen, silbernen Revolver. Dann ging sie an die Tür zum Korridor zurück und ließ sie laut mit dem Fuß auf. Nichts regte sich in der tiefen, schwarzen Finsternis.

Kuchlos ging Florence mit der Waffe in der Hand ein paar Schritte weiter und schaltete das Licht an. Nichts. Es blieb tot. Sie dachte plötzlich an die Schale mit den Beuteln. Und mit einer geradezu nachtwandartigen Entschlossenheit machte sie immer weiter. Sie schritt den Korridor zum Badezimmer entlang. Sie war einen Blick in die Küche hinein; sie war leer. Geistesgegenwärtig warfen die Spiegel nur ihr eigenes Bild zurück.

Hochaufatmend betrat sie wieder ihr Zimmer. Schloß es ab. Sie legte die Waffe aus der Hand, und als sie in ihr Schlafzimmer hinüberging, war es dunkel. Das Licht kamte auf. Peter war nicht mehr da. Sie atmete auf. Noch einmal und noch einmal. Verriegelte auch hier die Tür.

Aber in dieser Nacht schlief sie nicht. Sie blieb, die kleine Waffe griffbereit neben sich, an ihrem Schreibtisch sitzen. Eine rauschende Flut von Gedanken brauste über sie hinweg.

Und als die erste Dämmerung über die Berge kamm, war es klar in ihr. Sie mußte sich entscheiden.

Als Florence am nächsten Morgen Sonnenlicht wollte, um sich das Bad bereiten zu lassen, blieb sie stumm vor ihrem Toiletentisch stehen. Wie war denn das? Sie besaß sich doch ganz genau, daß sie am Abend gleich nach ihrer Rückkehr aus Freiburg ihre Verletzte und den Ring in die kleine Dornschale gelegt hatte. Das pflegte sie immer so zu tun. Aber die Schale war leer. Sie war zunächst noch nicht ernstlich beunruhigt. Bei den Aufregungen des letzten Abends konnte sie den Schmuck gedankenlos an irgendeine andere Stelle gelegt haben. Sie suchte lange und sorgfältig, jedoch vergeblich.

Sie dachte an „Diebstahl“. Sie entsetzte sich selbst darüber und verzog ihr Gesicht, als hätte sie plötzlich einen schrecklichen Geschmack auf der Zunge.

Sie griff sich mit beiden Händen an den Kopf. Man mußte sehr sehr sehr nachdenken, um Klarheit in das etwas wirre Erinnern zu bringen.

Wie war es denn gestern Abend gewesen? Sie wurde plötzlich bleich bis an die Lippen. Sie spürte ein fernes Säusen und Brausen auf sich zukommen. Ein purpurnes Rote schloß sich ihren Fingern vor. Sie suchte nach einem Hehl.

Sie selbst hatte Peter in das Schlafzimmer geschickt. Er hatte es heimlich wieder verlassen. Nach ihm hatte niemand mehr ihre Zimmer betreten, denn sie hatte sie eigenhändig abgeriegelt. Es mußte sich also vorher jemand in das Schlafzimmer eingeschlichen und den Schmuck an sich genommen haben.

Oder — oder — Florence zuckte die Arme vor ihrem Antlitz, als wollte sie einen furchtbaren Schlag von sich abwehren. Ein erstarrter Laut drängte sich gewaltig über ihre Lippen.

Blitzschnell tauchten ein paar Erinnerungsbilder vor ihr auf. Peter sprach: Würden Sie auch bei mir sitzen, wenn Sie wüßten, daß ich ein Verbrecher wäre? Seine Freunde an dem festbaren Stein. Sein Interesse an dem Auto an dem Ring. Seine seltsame Bemerkung: Ich bin nur ein armer Gondolier. Wie damals nach der Begegnung mit dem fremden Herrn im D. Jug. ließ ihr jetzt der Boden unter den Füßen davon.

Sie kam wieder zu sich und ordnete von neuem ihr Denken.

Sie ging hinüber zu ihrem Schreibtisch und blätterte im Manuskript ihres Romans. Hier war Peter eingeschlossen. Hier lebte er. So wie sie ihn sah und lieb hatte. Das waren seine Worte — seine Gedanken — seine Gefühle. Hier und hier, hier — da und da und dort. Auf jeder Seite sah sie sein Bild. Eine arme Seele, kämpfend, ringend, irrend — aber schließlich rein und wahr.

Die Ruhe kam zurück. Sie konnte und durfte sie nur den Schatten eines ungeheuerlichen, schmutzigen und widerwärtigen Verdachts über dieses Bild fallen lassen. Sie schmähte nicht Peter damit, sondern sich selbst.

Vergib mir, Peter, sagte sie ganz laut.

Und nachdem sie mit sich im reinen war, konnte es kein Hören, kein Angestrichenes zurückhalten. Seine Furcht vor einem Skandal mehr geben. Das hatte sie wirklich nicht verdient. Daß man sie in diesem Haus nichtswürdig behandelte. Sie wollte Klarheit und Wahrheit haben. Und zwar sofort.

Wie in einer Eingebung telephonierte sie an den Sanitätsrat und bat in dringlicher Angelegenheit gleich um seinen Besuch. Er sagte etwas erschreckt zu.

Während sie den Hörer niederlegte, dachte sie: Wenn Lionel doch hier wäre. Bei ihm stünde ich in gutem Schutz!

Der Sanitätsrat sah Florence gegenüber und hörte gespannt zu. Bedächtig freiziehend er seinen langen, weißen Bart und nicht dann und wann Er unterbrach Florence mit keinem Wort. Als sie geendet hatte, schweig er noch ein Weilchen. Seine gültigen, klaren Augen umschauten ihre Gestalt mit väterlicher Sorge. Dann sagte er:

Meine liebe, gnädige Frau, ich danke Ihnen vorerst für Ihr Vertrauen. Sie haben den richtigen Weg damit eingeschlagen. Selbstverständlich werde ich Ihnen zu jedem Augenblick und in jeder nur denkbaren Weise zur Verfügung. Die ganze traurige Angelegenheit berührt mich nicht nur Ihre wegen besonders stark, sie geht auch gegen den Ruf und die Ehre unserer ganzen Gemeinde. Und es muß dementsprechend gehandelt werden. Ich bitte Sie, vollkommen bei, daß wir zunächst den Fall im Rahmen dieses Hauses inoffiziell und mög-

lich diskret zu klären versuchen. Wollen Sie mir das überlassen?

„Sie haben freie Hand, Herr Sanitätsrat, in allem und jedem.“

Der alte Herr beugte sich etwas vor.

„Alle Gefühlskomplexe müssen ausgeschaltet sein, gnädige Frau. Seien Sie also nicht durch Fragen von mir verleidet. Von mir werden Sie es leichter ertragen, als womöglich von zünftigen Kriminalbeamten.“

Florence nickte. Sie erschrak bei dem Wort Kriminalbeamte.

„Haben Sie es etwas im Laufe der Wochen hier vermisst?“

„Ne, nie. Auch meine Stadtkassette ist vollkommen intakt. Ich hätte es sofort an dem sehr komplizierten Schloß gemerkt, wenn eine fremde Hand daran gekommen wäre. Ich habe es vorher erst probiert.“

„Na, Gott sei Dank! — Soweit ich mir ein Bild machen kann, gnädige Frau, meine ich, daß wir sehr schnell auf der Spur sein werden. Die Zeit, in der der Diebstahl nur ausgeführt sein kann, ist ja bestimmt und so kurz, daß es nur ganz wenige Möglichkeiten gibt. Auch der Kreis der in Verdacht geratenen Personen ist ganz klein. Es sind fünf, Karl, Alfons, Konrad, Jettchen — und natürlich Peter. Kriminalistisch gesehen, ist er sogar wohl am schwersten belastet. Aber — er lachte fröhlich — für den lege ich meinen alten Kopf unter die Guillotine.“

Florences Augen wurden unsicher und fingen an zu glitzern. Tränen drängten heraus.

„Ich auch,“ sagte sie sehr leise.

Der Sanitätsrat erhob sich mit einem Ruck. „Ja, liebe, gnädige Frau, es hilft nichts, die Sache muß ihren Gang gehen. Nun seien Sie ganz ruhig, als ob Sie das alles gar nichts anginge. Machen Sie Studien dabei. Hier, nehmen Sie noch eine kleine Tablette — in Wasser. Das wirkt Wunder. Inzwischen werde ich Boombamp unter vier Augen ins Bild legen. Dann müssen die Leute hier einzeln antreten. Für alle Fälle werde ich mich telefonisch mit unserem Gemeindevorsteher in Verbindung setzen und den Landgendarm vor unserem Hotel Posten lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frage den Zahn selbst.

„Gestern war ich beim Zahnarzt!“
„Und tut denn der Zahn noch weh?“
„Ich weiß nicht, er hat ihn dabei!“

Für unsere Frauen

Nr. 212 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

10. September

Die neuen Garnituren

Begleiten jetzt dem lebhaftesten Interesse, denn man weiß, daß sehr oft eine originelle Garnitur selbst einem vorzüglichen Kleid den Stempel der neuen Mode aufzudrücken vermag.

Wenn man die letzten Neuheiten auf diesem Gebiet überfliehet, so wird man vor allen Dingen sehen, daß schon die Materialien, die für die Garnituren herangezogen werden, sich von den Geweben, die man bisher zu diesem Zweck zu verwenden pflegte, wesentlich unterscheiden. Denn während früher Georgette und Chiffon,



Blau und Crêpe de Chine regierten, wird man sich jetzt hauptsächlich mit Satin, mit verschiedenen samtartigen Materialien und sogar mit metallischen Geweben zu befassen haben, die für Garnituren sehr reizvolle Wirkungen ergeben.

Einige Kragen, die auf den neuesten Modellen zu sehen sind, zeigen wir im Bilde. Links bemerkt man die Spitze eines weichen, vorn gekrümmten Stehkragens aus halbweißem Moiré, band in Rosa, Schweißelgelb und Rotrot, also in Schattierungen, die sich vom dunklen Grund des Kleides unter allen Umständen vorteilhaft abheben. Die nächste Spitze stellt eine aus hellem Satin gefertigte Kragen mit feinsten Revers und mit kleinen gestickten Motiven dar. Die vorletzte Garnitur hat man sich aus Seidenamt hergekehrt zu denken: sie bringt einen vorn zu einer Schleiße verknüpften Schalfragen, über den eine sogenannte „Pierrotgarnitur“ fällt. Das letzte Bild veranschaulicht einen reizvollen, rühmlich verknüpften Kragen aus Elfen- oder Goldblau, der auf jedem dunklen Kleide selbst apart ausfällt.

Hausfrau und Wirtschaftsnot.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, der bemüht ist, alles zu tun, um eine Milderung der durch die Krisiszeit bedingten wirtschaftlichen Notlage des einzelnen Haushaltes herbeizuführen, hat an den Reichswirtschaftsrat nachstehenden Antrag gestellt:

Die bei uns an allen Landesteilen eintreffenden Berichte zeigen eine von Woche zu Woche steigende Benutzungs- in allen Kreisen des Volkes, besonders jedoch bei den für die Einkommensverwendung an erster Stelle verantwortlichen Hausfrauen. Diese Benutzungssteigerung ist erklärlich, da fast einer Angleichung der Lebenshaltungskosten an die gestiegenen Gehälter und Löhne eine Verteuerung der verschiedenen Faktoren der Lebenshaltung festzustellen werden muß. Das betrifft nicht allein steigende Lebensmittelpreise, so z. B. für Butter und Schweinefleisch, sondern auch die drohende Verteuerung der Tarife und der Verkehrsmittel.

Wir stellen deshalb den Antrag, der Reichswirtschaftsrat als Gremium, in dem alle Wirtschaftskreise vertreten sind, möge unverzüglich in eine Erörterung der Preisgestaltung

der wichtigsten Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs eintreten.

Gleichzeitig ist er an die Reichsregierung mit folgendem Schreiben herangetreten: „In den Kreisen unserer Organisation liegen angeichts der derzeitigen Notlage Vorschläge zur Einrichtung von Kostkassen, zur Sammlung von Lebensmitteln und zu sonstigen Hilfsmitteln vor. Wie in der Notzeit des

Krieges, wird der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine in seinen Ortsgruppen unter Ausnutzung aller Kräfte sich für diese Hilfsmittel einsetzen. Falls dieses Problem auch bei der Reichsregierung zur Erörterung gelangen sollte, so bittet der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, seine Hilfsarbeit in die sonstigen Maßnahmen einzugliedern und ihn zu evtl. Beratungen zuzuziehen.“

Der neue Herbstmantel



Weder in den Farben noch auch in den Formen ist man an zwingende modische Vorschriften gebunden, so daß Sie, anständige Frau, endlich, endlich einmal in der Lage sind, Ihre persönliche Note zum Ausdruck zu bringen und daran denken Sie oft, wenn Sie meinen, der „Eklaverei“ der Mode ausgeliefert zu sein.

Es kommt merkwürdigerweise jedwede Silhouette in Frage, denn der gerade Mantel wird ebenso modern sein, wie die leichtglotzigen Formen. Daneben aber werden auch viele drapierte Mäntel getragen werden, die sehr originell sind und von denen wir noch sprechen wollen. Auch die Verbrämungen, die ein wichtiges Element in der herbstlichen Mode darstellen, haben tausend Spielarten und nicht nur die Art der Felle sondern auch die Anordnung ist für jeden Geschmack wählbar.

Die Kragepartien und die Ärmelverbrämungen sind in nachstehende zu einer modischen

„Wissenschaft“ geworden, die eifrigstes Studium erfordert.

Die neuen Kragen scheinen besonders hübsch erdacht zu sein. Es gibt Reihenkragen aus Fell, die an die Kragepartien der russischen Blusen gemahnen, daneben bemerkt man auch elegante Schalfragen, aber auch hochaufgeschüttelte Formen, die das Gesicht umrahmen. Trotzdem bleiben die Reverskragen auch der Herbstmode erhalten und werden sowohl durch Fell als auch durch absteckende Materialien zum Ausdruck gebracht.

Die Modestoffe sind einerseits unter den leicht gemusterten dezenten Geweben, andererseits unter den einfarbigen Stoffen zu finden; niemals aber begegnet man schreienden Stoffen, die auch sicherlich nicht in unsere Zeit passen würden. Die allenthalben Verbrämung auferlegt, da sich jede Dame dessen bewußt ist, ein und dasselbe Kleid für die verschiedensten Gelegenheiten

verwenden zu müssen, und ganz besonders für den Mantel gilt.

Sehr interessant sind jene Mäntel, die die Wirkung eines Kostüms haben; sie werden natürlich vollkommen auf „Originalität des Schnittes“ gestellt. Einen dieser Mäntel mit kostümähnlicher Wirkung haben wir im ersten Bild skizziert. Die Wirkung wird dadurch erreicht, daß die anliegende, leicht geschweifte obere Partie durch eine bogenförmig aufgeführte Fellbahn abgetrennt wird, während der untere Teil des Mantels glatt geschnitten ist. Sehr eigenartig ist auch die Verbrämung, da unterhalb des hohen Kragens ein labartiger Fellteil hervorkommt. Für solche Zwecke eignet sich natürlich nur luxuriöses Fell. Am besten ist ganz flaches Pelzwerk, also neben Nutria und Seal in der Hauptfrage Breitwollentwurf, das sehr beliebt ist.

Als halbportulisch gehaltener Mantel sei unser zweites Modell empfohlen. Einen solchen Mantel wird man, da es hier in der Hauptfrage auf die Materialwirkung ankommt, aus einem doppelreihigen Stoff arbeiten, wobei die gemusterte Innenseite in Form des elastischen Revers und des daraus hervorkommenden Schals zur Geltung kommt, der übrigens durch einen unter dem Revers vorgelegenen Schlitze gezogen werden kann.

Der drapierte Mantel, den wir erwähnten, ist als drittes Bild zu sehen. Sein verbreitertes Vorderblatt fähert den glotzigen Fall. Eine Schalfrageverbrämung aus Pelzwerk, das auch für die „Trompetenärmel“ herangezogen wird, wirkt sehr elegant.

Gräfin von Welterholt.

Auf ihrem Ruhestuhl in Münster verstarb im fast vollendeten 80. Lebensjahre die Reichsgräfin von Welterholt-Görsberg. Die Verstorbene ist auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege besonders hervorgetreten, wo sie sich der Armen der Gemeinde Welterholt in besonderer Weise annahm. Kennzeichnend für ihre Tätigkeit auf diesem Gebiete ist die Tatsache, daß sie in ihrer Heimat allgemein als „Engel von Welterholt“ bezeichnet wurde.

Missionarinnen fehlen!

Mangel an Lehrkräften

Der Missionsdienst ist einer der wenigen weiblichen Berufe, in dem nicht ein Mangel an Arbeit, sondern ein Mangel an Arbeiterinnen herrscht. Mitteln um Missionarinnen treffen aus allen Weltgegenden ein, ohne erfüllt werden zu können. Frauen, die in der Heimat in den überfüllten Berufen der Krankenschwestern, Lehrerinnen, Pflegerinnen keine Wirkungsmöglichkeiten finden, konnten dort draußen zum Segen für sich und andere arbeiten. Die Lage wird charakterisiert durch einen Bericht aus dem Mutterhaus der Missionsbenediktinerinnen in Tübingen in Oberbayern, der zugleich zur Mitarbeit dringend aufruft. Kürzlich erst verließen fünf Missionsbenediktinerinnen nach Angola in Afrika einzufallen. Jahrelang hatten die dort wirkenden Ordensschwestern vergebens um Schwestern für die Schulen unter den zahllosen Eingeborenen gebeten. Noch zehn weitere Stationen barren dortselbst auf helfende Hände und Hände in Krankenpflege und Schulen. Ein Bericht spricht von 80 000 Taubstummen in jenem Gebiet! Mangel an Schwestern und besonders an Lehrkräften machte bisher jede Auszubildung dortselbst unmöglich. Die Genossenschaft der Missionsbenediktinerinnen wirkt bereits auf neuen anderen Arbeitsfeldern in Ost-, Süd-, Südwestafrika, in Nord- und Südbrasilien, in Bolivien, Korea, Nordamerika und auf den Philippinen. Was hier von einem Orden gesagt wird, gilt ebenso für andere Missionsorden, sowie auch für nicht katholische Missionen. Überall liegt ein riesiges Arbeitsfeld brach, das nicht bestellt werden kann, weil Missionare und Missionarinnen fehlen.

Für die Küche

Obstsalat, Apfel und Birnen aus gleichen Teilen schält man, entfernt das Kernhaus und schneidet sie in feine Streifen. Dann werden ebenfalls gereinigte, vollreife Brombeeren und Trauben hinzugefügt, mit Zucker und geriebenen Nüssen überzogen und eventuell ganz wenig Wein übergeben. Der Salat muß einige Zeit durchziehen und wird meistens leicht mit einem Pössel durchgemischt. Mit Schlagobers wird er besonders gut mundet.

Abendgericht: Von einem weißen Brot schneidet man etwa eineinhalb Zentimeter dicke Scheiben, entfernt die Kruste und brät. Die Scheiben, nachdem sie in Ei und Semmel paniert wurden, in Butter auf beiden Seiten braun. Dann brät man Speigeleier in der Anzahl der Scheiben, legt auf jede ein Speigelei und überläßt sie mit Tomatensoße.

Getränk: Ein Glas kalter Tee, 1/4 kleines Glas Rum, 1 Eßlöffel Ader, 1 Scheibe Zitronen, Tee mit Zucker und Rum mischen, auf Eis stellen, mit einer Zitronenscheibe garnieren und mit Strohhalm anrichten.

Peter Kölln'scher Kollon
Bismarckstraße 10, Wuppertal
Die gute Bismarck in 3 Minuten fertig!
1. 50 2. 26 3. 15
Vertreter: A. Heineke, Barmen, Unterdörnerstr. 16

Hundstun-Programm

Freitag, den 11. September

Langenberg (Köln, Köln, Münster)

6.45-7.00: Gottesdienst. Dr. Ludwig Bach.
7.05-8.00: Schallplattenkonzert. 1. Teil: Der Teufel (Schubert). 2. Teil: Der Teufel (Schubert). 3. Teil: Der Teufel (Schubert). 4. Teil: Der Teufel (Schubert). 5. Teil: Der Teufel (Schubert). 6. Teil: Der Teufel (Schubert). 7. Teil: Der Teufel (Schubert). 8. Teil: Der Teufel (Schubert). 9. Teil: Der Teufel (Schubert). 10. Teil: Der Teufel (Schubert). 11. Teil: Der Teufel (Schubert). 12. Teil: Der Teufel (Schubert). 13. Teil: Der Teufel (Schubert). 14. Teil: Der Teufel (Schubert). 15. Teil: Der Teufel (Schubert). 16. Teil: Der Teufel (Schubert). 17. Teil: Der Teufel (Schubert). 18. Teil: Der Teufel (Schubert). 19. Teil: Der Teufel (Schubert). 20. Teil: Der Teufel (Schubert). 21. Teil: Der Teufel (Schubert). 22. Teil: Der Teufel (Schubert). 23. Teil: Der Teufel (Schubert). 24. Teil: Der Teufel (Schubert). 25. Teil: Der Teufel (Schubert). 26. Teil: Der Teufel (Schubert). 27. Teil: Der Teufel (Schubert). 28. Teil: Der Teufel (Schubert). 29. Teil: Der Teufel (Schubert). 30. Teil: Der Teufel (Schubert). 31. Teil: Der Teufel (Schubert). 32. Teil: Der Teufel (Schubert). 33. Teil: Der Teufel (Schubert). 34. Teil: Der Teufel (Schubert). 35. Teil: Der Teufel (Schubert). 36. Teil: Der Teufel (Schubert). 37. Teil: Der Teufel (Schubert). 38. Teil: Der Teufel (Schubert). 39. Teil: Der Teufel (Schubert). 40. Teil: Der Teufel (Schubert). 41. Teil: Der Teufel (Schubert). 42. Teil: Der Teufel (Schubert). 43. Teil: Der Teufel (Schubert). 44. Teil: Der Teufel (Schubert). 45. Teil: Der Teufel (Schubert). 46. Teil: Der Teufel (Schubert). 47. Teil: Der Teufel (Schubert). 48. Teil: Der Teufel (Schubert). 49. Teil: Der Teufel (Schubert). 50. Teil: Der Teufel (Schubert). 51. Teil: Der Teufel (Schubert). 52. Teil: Der Teufel (Schubert). 53. Teil: Der Teufel (Schubert). 54. Teil: Der Teufel (Schubert). 55. Teil: Der Teufel (Schubert). 56. Teil: Der Teufel (Schubert). 57. Teil: Der Teufel (Schubert). 58. Teil: Der Teufel (Schubert). 59. Teil: Der Teufel (Schubert). 60. Teil: Der Teufel (Schubert). 61. Teil: Der Teufel (Schubert). 62. Teil: Der Teufel (Schubert). 63. Teil: Der Teufel (Schubert). 64. Teil: Der Teufel (Schubert). 65. Teil: Der Teufel (Schubert). 66. Teil: Der Teufel (Schubert). 67. Teil: Der Teufel (Schubert). 68. Teil: Der Teufel (Schubert). 69. Teil: Der Teufel (Schubert). 70. Teil: Der Teufel (Schubert). 71. Teil: Der Teufel (Schubert). 72. Teil: Der Teufel (Schubert). 73. Teil: Der Teufel (Schubert). 74. Teil: Der Teufel (Schubert). 75. Teil: Der Teufel (Schubert). 76. Teil: Der Teufel (Schubert). 77. Teil: Der Teufel (Schubert). 78. Teil: Der Teufel (Schubert). 79. Teil: Der Teufel (Schubert). 80. Teil: Der Teufel (Schubert). 81. Teil: Der Teufel (Schubert). 82. Teil: Der Teufel (Schubert). 83. Teil: Der Teufel (Schubert). 84. Teil: Der Teufel (Schubert). 85. Teil: Der Teufel (Schubert). 86. Teil: Der Teufel (Schubert). 87. Teil: Der Teufel (Schubert). 88. Teil: Der Teufel (Schubert). 89. Teil: Der Teufel (Schubert). 90. Teil: Der Teufel (Schubert). 91. Teil: Der Teufel (Schubert). 92. Teil: Der Teufel (Schubert). 93. Teil: Der Teufel (Schubert). 94. Teil: Der Teufel (Schubert). 95. Teil: Der Teufel (Schubert). 96. Teil: Der Teufel (Schubert). 97. Teil: Der Teufel (Schubert). 98. Teil: Der Teufel (Schubert). 99. Teil: Der Teufel (Schubert). 100. Teil: Der Teufel (Schubert). 101. Teil: Der Teufel (Schubert). 102. Teil: Der Teufel (Schubert). 103. Teil: Der Teufel (Schubert). 104. Teil: Der Teufel (Schubert). 105. Teil: Der Teufel (Schubert). 106. Teil: Der Teufel (Schubert). 107. Teil: Der Teufel (Schubert). 108. Teil: Der Teufel (Schubert). 109. Teil: Der Teufel (Schubert). 110. Teil: Der Teufel (Schubert). 111. Teil: Der Teufel (Schubert). 112. Teil: Der Teufel (Schubert). 113. Teil: Der Teufel (Schubert). 114. Teil: Der Teufel (Schubert). 115. Teil: Der Teufel (Schubert). 116. Teil: Der Teufel (Schubert). 117. Teil: Der Teufel (Schubert). 118. Teil: Der Teufel (Schubert). 119. Teil: Der Teufel (Schubert). 120. Teil: Der Teufel (Schubert). 121. Teil: Der Teufel (Schubert). 122. Teil: Der Teufel (Schubert). 123. Teil: Der Teufel (Schubert). 124. Teil: Der Teufel (Schubert). 125. Teil: Der Teufel (Schubert). 126. Teil: Der Teufel (Schubert). 127. Teil: Der Teufel (Schubert). 128. Teil: Der Teufel (Schubert). 129. Teil: Der Teufel (Schubert). 130. Teil: Der Teufel (Schubert). 131. Teil: Der Teufel (Schubert). 132. Teil: Der Teufel (Schubert). 133. Teil: Der Teufel (Schubert). 134. Teil: Der Teufel (Schubert). 135. Teil: Der Teufel (Schubert). 136. Teil: Der Teufel (Schubert). 137. Teil: Der Teufel (Schubert). 138. Teil: Der Teufel (Schubert). 139. Teil: Der Teufel (Schubert). 140. Teil: Der Teufel (Schubert). 141. Teil: Der Teufel (Schubert). 142. Teil: Der Teufel (Schubert). 143. Teil: Der Teufel (Schubert). 144. Teil: Der Teufel (Schubert). 145. Teil: Der Teufel (Schubert). 146. Teil: Der Teufel (Schubert). 147. Teil: Der Teufel (Schubert). 148. Teil: Der Teufel (Schubert). 149. Teil: Der Teufel (Schubert). 150. Teil: Der Teufel (Schubert). 151. Teil: Der Teufel (Schubert). 152. Teil: Der Teufel (Schubert). 153. Teil: Der Teufel (Schubert). 154. Teil: Der Teufel (Schubert). 155. Teil: Der Teufel (Schubert). 156. Teil: Der Teufel (Schubert). 157. Teil: Der Teufel (Schubert). 158. Teil: Der Teufel (Schubert). 159. Teil: Der Teufel (Schubert). 160. Teil: Der Teufel (Schubert). 161. Teil: Der Teufel (Schubert). 162. Teil: Der Teufel (Schubert). 163. Teil: Der Teufel (Schubert). 164. Teil: Der Teufel (Schubert). 165. Teil: Der Teufel (Schubert). 166. Teil: Der Teufel (Schubert). 167. Teil: Der Teufel (Schubert). 168. Teil: Der Teufel (Schubert). 169. Teil: Der Teufel (Schubert). 170. Teil: Der Teufel (Schubert). 171. Teil: Der Teufel (Schubert). 172. Teil: Der Teufel (Schubert). 173. Teil: Der Teufel (Schubert). 174. Teil: Der Teufel (Schubert). 175. Teil: Der Teufel (Schubert). 176. Teil: Der Teufel (Schubert). 177. Teil: Der Teufel (Schubert). 178. Teil: Der Teufel (Schubert). 179. Teil: Der Teufel (Schubert). 180. Teil: Der Teufel (Schubert). 181. Teil: Der Teufel (Schubert). 182. Teil: Der Teufel (Schubert). 183. Teil: Der Teufel (Schubert). 184. Teil: Der Teufel (Schubert). 185. Teil: Der Teufel (Schubert). 186. Teil: Der Teufel (Schubert). 187. Teil: Der Teufel (Schubert). 188. Teil: Der Teufel (Schubert). 189. Teil: Der Teufel (Schubert). 190. Teil: Der Teufel (Schubert). 191. Teil: Der Teufel (Schubert). 192. Teil: Der Teufel (Schubert). 193. Teil: Der Teufel (Schubert). 194. Teil: Der Teufel (Schubert). 195. Teil: Der Teufel (Schubert). 196. Teil: Der Teufel (Schubert). 197. Teil: Der Teufel (Schubert). 198. Teil: Der Teufel (Schubert). 199. Teil: Der Teufel (Schubert). 200. Teil: Der Teufel (Schubert). 201. Teil: Der Teufel (Schubert). 202. Teil: Der Teufel (Schubert). 203. Teil: Der Teufel (Schubert). 204. Teil: Der Teufel (Schubert). 205. Teil: Der Teufel (Schubert). 206. Teil: Der Teufel (Schubert). 207. Teil: Der Teufel (Schubert). 208. Teil: Der Teufel (Schubert). 209. Teil: Der Teufel (Schubert). 210. Teil: Der Teufel (Schubert). 211. Teil: Der Teufel (Schubert). 212. Teil: Der Teufel (Schubert). 213. Teil: Der Teufel (Schubert). 214. Teil: Der Teufel (Schubert). 215. Teil: Der Teufel (Schubert). 216. Teil: Der Teufel (Schubert). 217. Teil: Der Teufel (Schubert). 218. Teil: Der Teufel (Schubert). 219. Teil: Der Teufel (Schubert). 220. Teil: Der Teufel (Schubert). 221. Teil: Der Teufel (Schubert). 222. Teil: Der Teufel (Schubert). 223. Teil: Der Teufel (Schubert). 224. Teil: Der Teufel (Schubert). 225. Teil: Der Teufel (Schubert). 226. Teil: Der Teufel (Schubert). 227. Teil: Der Teufel (Schubert). 228. Teil: Der Teufel (Schubert). 229. Teil: Der Teufel (Schubert). 230. Teil: Der Teufel (Schubert). 231. Teil: Der Teufel (Schubert). 232. Teil: Der Teufel (Schubert). 233. Teil: Der Teufel (Schubert). 234. Teil: Der Teufel (Schubert). 235. Teil: Der Teufel (Schubert). 236. Teil: Der Teufel (Schubert). 237. Teil: Der Teufel (Schubert). 238. Teil: Der Teufel (Schubert). 239. Teil: Der Teufel (Schubert). 240. Teil: Der Teufel (Schubert). 241. Teil: Der Teufel (Schubert). 242. Teil: Der Teufel (Schubert). 243. Teil: Der Teufel (Schubert). 244. Teil: Der Teufel (Schubert). 245. Teil: Der Teufel (Schubert). 246. Teil: Der Teufel (Schubert). 247. Teil: Der Teufel (Schubert). 248. Teil: Der Teufel (Schubert). 249. Teil: Der Teufel (Schubert). 250. Teil: Der Teufel (Schubert). 251. Teil: Der Teufel (Schubert). 252. Teil: Der Teufel (Schubert). 253. Teil: Der Teufel (Schubert). 254. Teil: Der Teufel (Schubert). 255. Teil: Der Teufel (Schubert). 256. Teil: Der Teufel (Schubert). 257. Teil: Der Teufel (Schubert). 258. Teil: Der Teufel (Schubert). 259. Teil: Der Teufel (Schubert). 260. Teil: Der Teufel (Schubert). 261. Teil: Der Teufel (Schubert). 262. Teil: Der Teufel (Schubert). 263. Teil: Der Teufel (Schubert). 264. Teil: Der Teufel (Schubert). 265. Teil: Der Teufel (Schubert). 266. Teil: Der Teufel (Schubert). 267. Teil: Der Teufel (Schubert). 268. Teil: Der Teufel (Schubert). 269. Teil: Der Teufel (Schubert). 270. Teil: Der Teufel (Schubert). 271. Teil: Der Teufel (Schubert). 272. Teil: Der Teufel (Schubert). 273. Teil: Der Teufel (Schubert). 274. Teil: Der Teufel (Schubert). 275. Teil: Der Teufel (Schubert). 276. Teil: Der Teufel (Schubert). 277. Teil: Der Teufel (Schubert). 278. Teil: Der Teufel (Schubert). 279. Teil: Der Teufel (Schubert). 280. Teil: Der Teufel (Schubert). 281. Teil: Der Teufel (Schubert). 282. Teil: Der Teufel (Schubert). 283. Teil: Der Teufel (Schubert). 284. Teil: Der Teufel (Schubert). 285. Teil: Der Teufel (Schubert). 286. Teil: Der Teufel (Schubert). 287. Teil: Der Teufel (Schubert). 288. Teil: Der Teufel (Schubert). 289. Teil: Der Teufel (Schubert). 290. Teil: Der Teufel (Schubert). 291. Teil: Der Teufel (Schubert). 292. Teil: Der Teufel (Schubert). 293. Teil: Der Teufel (Schubert). 294. Teil: Der Teufel (Schubert). 295. Teil: Der Teufel (Schubert). 296. Teil: Der Teufel (Schubert). 297. Teil: Der Teufel (Schubert). 298. Teil: Der Teufel (Schubert). 299. Teil: Der Teufel (Schubert). 300. Teil: Der Teufel (Schubert). 301. Teil: Der Teufel (Schubert). 302. Teil: Der Teufel (Schubert). 303. Teil: Der Teufel (Schubert). 304. Teil: Der Teufel (Schubert). 305. Teil: Der Teufel (Schubert). 306. Teil: Der Teufel (Schubert). 307. Teil: Der Teufel (Schubert). 308. Teil: Der Teufel (Schubert). 309. Teil: Der Teufel (Schubert). 310. Teil: Der Teufel (Schubert). 311. Teil: Der Teufel (Schubert). 312. Teil: Der Teufel (Schubert). 313. Teil: Der Teufel (Schubert). 314. Teil: Der Teufel (Schubert). 315. Teil: Der Teufel (Schubert). 316. Teil: Der Teufel (Schubert). 317. Teil: Der Teufel (Schubert). 318. Teil: Der Teufel (Schubert). 319. Teil: Der Teufel (Schubert). 320. Teil: Der Teufel (Schubert). 321. Teil: Der Teufel (Schubert). 322. Teil: Der Teufel (Schubert). 323. Teil: Der Teufel (Schubert). 324. Teil: Der Teufel (Schubert). 325. Teil: Der Teufel (Schubert). 326. Teil: Der Teufel (Schubert). 327. Teil: Der Teufel (Schubert). 328. Teil: Der Teufel (Schubert). 329. Teil: Der Teufel (Schubert). 330. Teil: Der Teufel (Schubert). 331. Teil: Der Teufel (Schubert). 332. Teil: Der Teufel (Schubert). 333. Teil: Der Teufel (Schubert). 334. Teil: Der Teufel (Schubert). 335. Teil: Der Teufel (Schubert). 336. Teil: Der Teufel (Schubert). 337. Teil: Der Teufel (Schubert). 338. Teil: Der Teufel (Schubert). 339. Teil: Der Teufel (Schubert). 340. Teil: Der Teufel (Schubert). 341. Teil: Der Teufel (Schubert). 342. Teil: Der Teufel (Schubert). 343. Teil: Der Teufel (Schubert). 344. Teil: Der Teufel (Schubert). 345. Teil: Der Teufel (Schubert). 346. Teil: Der Teufel (Schubert). 347. Teil: Der Teufel (Schubert). 348. Teil: Der Teufel (Schubert). 349. Teil: Der Teufel (Schubert). 350. Teil: Der Teufel (Schubert). 351. Teil: Der Teufel (Schubert). 352. Teil: Der Teufel (Schubert). 353. Teil: Der Teufel (Schubert). 354. Teil: Der Teufel (Schubert). 355. Teil: Der Teufel (Schubert). 356. Teil: Der Teufel (Schubert). 357. Teil: Der Teufel (Schubert). 358. Teil: Der Teufel (Schubert). 359. Teil: Der Teufel (Schubert). 360. Teil: Der Teufel (Schubert). 361. Teil: Der Teufel (Schubert). 362. Teil: Der Teufel (Schubert). 363. Teil: Der Teufel (Schubert). 364. Teil: Der Teufel (Schubert). 365. Teil: Der Teufel (Schubert). 366. Teil: Der Teufel (Schubert). 367. Teil: Der Teufel (Schubert). 368. Teil: Der Teufel (Schubert). 369. Teil: Der Teufel (Schubert). 370. Teil: Der Teufel (Schubert). 371. Teil: Der Teufel (Schubert). 372. Teil: Der Teufel (Schubert). 373. Teil: Der Teufel (Schubert). 374. Teil: Der Teufel (Schubert). 375. Teil: Der Teufel (Schubert). 376. Teil: Der Teufel (Schubert). 377. Teil: Der Teufel (Schubert). 378. Teil: Der Teufel (Schubert). 379. Teil: Der Teufel (Schubert). 380. Teil: Der Teufel (Schubert). 381. Teil: Der Teufel (Schubert). 382. Teil: Der Teufel (Schubert). 383. Teil: Der Teufel (Schubert). 384. Teil: Der Teufel (Schubert). 385. Teil: Der Teufel (Schubert). 386. Teil: Der Teufel (Schubert). 387. Teil: Der Teufel (Schubert). 388. Teil: Der Teufel (Schubert). 389. Teil: Der Teufel (Schubert). 390. Teil: Der Teufel (Schubert). 391. Teil: Der Teufel (Schubert). 392. Teil: Der Teufel (Schubert). 393. Teil: Der Teufel (Schubert). 394. Teil: Der Teufel (Schubert). 395. Teil: Der Teufel (Schubert). 396. Teil: Der Teufel (Schubert). 397. Teil: Der Teufel (Schubert). 398. Teil: Der Teufel (Schubert). 399. Teil: Der Teufel (Schubert). 400. Teil: Der Teufel (Schubert). 401. Teil: Der Teufel (Schubert). 402. Teil: Der Teufel (Schubert). 403. Teil: Der Teufel (Schubert). 404. Teil: Der Teufel (Schubert). 405. Teil: Der Teufel (Schubert). 406. Teil: Der Teufel (Schubert). 407. Teil: Der Teufel (Schubert). 408. Teil: Der Teufel (Schubert). 409. Teil: Der Teufel (Schubert). 410. Teil: Der Teufel (Schubert). 411. Teil: Der Teufel (Schubert). 412. Teil: Der Teufel (Schubert). 413. Teil: Der Teufel (Schubert). 414. Teil: Der Teufel (Schubert). 415. Teil: Der Teufel (Schubert). 416. Teil: Der Teufel (Schubert). 417. Teil: Der Teufel (Schubert). 418. Teil: Der Teufel (Schubert). 419. Teil: Der Teufel (Schubert). 420. Teil: Der Teufel (Schubert). 421. Teil: Der Teufel (Schubert). 422. Teil: Der Teufel (Schubert). 423. Teil: Der Teufel (Schubert). 424. Teil: Der Teufel (Schubert). 425. Teil: Der Teufel (Schubert). 426. Teil: Der Teufel (Schubert). 427. Teil: Der Teufel (Schubert). 428. Teil: Der Teufel (Schubert). 429. Teil: Der Teufel (Schubert). 430. Teil: Der Teufel (Schubert). 431. Teil: Der Teufel (Schubert). 432. Teil: Der Teufel (Schubert). 433. Teil: Der Teufel (Schubert). 434. Teil: Der Teufel (Schubert). 435. Teil: Der Teufel (Schubert). 436. Teil: Der Teufel (Schubert). 437. Teil: Der Teufel (Schubert). 438. Teil: Der Teufel (Schubert). 439. Teil: Der Teufel (Schubert). 440. Teil: Der Teufel (Schubert). 441. Teil: Der Teufel (Schubert). 442. Teil: Der Teufel (Schubert). 443. Teil: Der Teufel (Schubert). 444. Teil: Der Teufel (Schubert). 445. Teil: Der Teufel (Schubert). 446. Teil: Der Teufel (Schubert). 447. Teil: Der Teufel (Schubert). 448. Teil: Der Teufel (Schubert). 449. Teil: Der Teufel (Schubert). 450. Teil: Der Teufel (Schubert). 451. Teil: Der Teufel (Schubert). 452. Teil: Der Teufel (Schubert). 453. Teil: Der Teufel (Schubert). 454. Teil: Der Teufel (Schubert). 455. Teil: Der Teufel (Schubert). 456. Teil: Der Teufel (Schubert). 457. Teil: Der Teufel (Schubert). 458. Teil: Der Teufel (Schubert). 459. Teil: Der Teufel (Schubert). 460. Teil: Der Teufel (Schubert). 461. Teil: Der Teufel (Schubert). 462. Teil: Der Teufel (Schubert). 463. Teil: Der Teufel (Schubert). 464. Teil: Der Teufel (Schubert). 465. Teil: Der Teufel (Schubert). 466. Teil: Der Teufel (Schubert). 467. Teil: Der Teufel (Schubert). 468. Teil: Der Teufel (Schubert). 469. Teil: Der Teufel (Schubert). 470. Teil: Der Teufel (Schubert). 471. Teil: Der Teufel (Schubert). 472. Teil: Der Teufel (Schubert). 473. Teil: Der Teufel (Schubert). 474. Teil: Der Teufel (Schubert). 475. Teil: Der Teufel (Schubert). 476. Teil: Der Teufel (Schubert). 477. Teil: Der Teufel (Schubert). 478. Teil: Der Teufel (Schubert). 479. Teil: Der Teufel (Schubert). 480. Teil: Der Teufel (Schubert). 481. Teil: Der Teufel (Schubert). 482. Teil: Der Teufel (Schubert). 483. Teil: Der Teufel (Schubert). 484. Teil: Der Teufel (Schubert). 485. Teil: Der Teufel (Schubert). 486. Teil: Der Teufel (Schubert). 487. Teil: Der Teufel (Schubert). 488. Teil: Der Teufel (Schubert). 489. Teil: Der Teufel (Schubert). 490. Teil: Der Teufel (Schubert). 491. Teil: Der Teufel (Schubert). 492. Teil: Der Teufel (Schubert). 493. Teil: Der Teufel (Schubert). 494. Teil: Der Teufel (Schubert). 495. Teil: Der Teufel (Schubert). 496. Teil: Der Teufel (Schubert). 497. Teil: Der Teufel (Schubert). 498. Teil: Der Teufel (Schubert). 499. Teil: Der Teufel (Schubert). 500. Teil: Der Teufel (Schubert). 501. Teil: Der Teufel (Schubert). 502. Teil: Der Teufel (Schubert). 503. Teil: Der Teufel (Schubert). 504. Teil: Der Teufel (Schubert). 505. Teil: Der Teufel (Schubert). 506. Teil: Der Teufel (Schubert). 507. Teil: Der Teufel (Schubert). 508. Teil: Der Teufel (Schubert). 509. Teil: Der Teufel (Schubert). 510. Teil: Der Teufel (Schubert). 511. Teil: Der Teufel (Schubert). 512. Teil: Der Teufel (Schubert). 513. Teil: Der Teufel (Schubert). 514. Teil: Der Teufel (Schubert). 515. Teil: Der Teufel (Schubert). 516. Teil: Der Teufel (Schubert). 517. Teil: Der Teufel (Schubert). 518. Teil: Der Teufel (Schubert). 519. Teil: Der Teufel (Schubert). 520. Teil: Der Teufel (Schubert). 521. Teil: Der Teufel (Schubert). 522. Teil: Der Teufel (Schubert). 523. Teil: Der Teufel (Schubert). 524. Teil: Der Teufel (Schubert). 525. Teil: Der Teufel (Schubert). 526. Teil: Der Teufel (Schubert). 527. Teil: Der Teufel (Schubert). 528. Teil: Der Teufel (Schubert). 529. Teil: Der Teufel (Schubert). 530. Teil: Der Teufel (Schubert). 531. Teil: Der Teufel (Schubert). 532. Teil: Der Teufel (Schubert). 53

**Fliegentüten-
heinrichs Glück
Salamander**
im 111b
und das lustige Variété.
Täglich 8.15 Uhr.
Im Salamander ist Rauchen gestattet.

Feldschloss-Bierhalle
— Wuppertal-Elberfeld —
Preiswerte Küche
Feldschloss-Barmer Pilsener.

Ott's Bierstempel
empfiehlt täglich
frische Seemusche

**MODERNES
THEATER**
BARMEN

Das neue Tonfilm-Theater.
Der vornehme Lichtspiel-Palast
bringt im Anschluß an die er-
folgreiche Tonfilm-Premiere in
dieser Woche wieder ein
— großartiges, unterhaltsames —
„Doppel-Programm“
Felix Bressart
Siegfried Arno
und



Anna Ondra
Eine Feindin so göttlich
wie du...
DIESEL
KARL LAMAE

Ein Ton- und Sprechfilm
in 10 lustigen Akten
nach dem weltbekannten Schla-
ger von Will Meisel.
Wer mal lachen will,
muß sich diesen Film ansehen!
schreibt die Dsch. Allg. Zeitg.
Unser 2. Großfilm

Dolores del Rio
Victor Mc Laglen, Edmund Lowe
in dem Spitzenfilm der „Fox“:

Rivalen

Ein sensationeller Großfilm
in 10 großartigen Akten.
Im „Bel-Programm“:

Fox tönende Wochenschau

Die Stimme der Welt

Kurztonfilm! Lehrfilm!
Kassenöffn. 2.45, Beginn 3.15 Uhr.
Sonntags 1 Stunde früher.
Gesamte Abendvorführ. 7.45 Uhr.

Klarste u. deutlichste Wie-
dergabe von Sprache und
Musik auf unser. vollendet.
Doppel-Tonfilm-Apparatur.
Unsere Besucher sind be-
geistert! Überzeugen auch
Sie sich!
Wir erwarten Sie!

Velbert im Schmuck der Dahlien.
15 000 Dahlien blühen!

Größte Dahlienschau im Bergischen.
Sonntag 12. Sept., nachm. 2 Uhr.
auf dem Sportplatz des Ballspielvereins
an der Wulfratherstraße:

Große Flugveranstaltung
Zum ersten Male im Niederbergischen:
Fallschirmspringen
aus Flugzeug und Freifall. Hierauf:
Massenkoncert
auf dem Rathausplatz
U. a.: Kapelle der Schutzpoliz. Wuppert.
Verkehrsverein e. V., Velbert.

Festtags halber bleiben meine
Geschäfte am 19.10.

Samstag, dem 12. Sept.
geschlossen.

Hermann Weitzner,
Barmen, Berlinerstr. 37; Alter
Markt 15; Mühlenweg 46; Ber-
linerstr. 12; Wuppertal, 15.

Festtags halber bleibt mein Geschäft
Sonntag den 12. September 1931
geschlossen.

Eiergroßhandlung Krieger,
Wuppertal-Barmen, Große Flurstr. 5.

Sexualnot - Ehenot

Probleme, die die ganze Menschheit in-
teressieren, haben gerade in letzter Zeit
die Gemüter erregt und manchen Wis-
senschaftler und Mediziner auf den Plan
gerufen.
In seinem weltberühmten Buch: „Die
vollkommene Ehe“ hat der holländische
Frauenarzt

van de Velde

zu diesem Problem Stellung genommen.
Die ehrliche, offene Meinung die-
ses Arztes u. Menschenkenners ist:

„Nur ein blühendes, harmonisches Ge-
schlechtsleben kann die Grundlagen einer
glücklichen Ehe bilden.“

Aufklärung tut not!

In dem grandiosen Filmwerk:



„DIE EHE“

ein populär-wissenschaftl. Spielfilm, wer-
den uns die tiefsten Geheimnisse der Na-
tur offenbart, und alle die obigen Pro-
bleme an Hand von Beispielen aus dem
Leben behandelt, die Ehe

**Wie sie ist
Wie sie sein kann
Wie sie sein sollte**

Manuskript: **Dr. Th. van de Velde**
In den Hauptrollen:

Lili Dagover, Erna Stahl-Nachbar, Max Daur u. a.

Freitag und Sonnabend

11 Uhr Nachtvorstellung 11 Uhr

Ufa - Palast
Barmen

Modernes Theater
Elberfeld

Vorverkauf bei Leonh. Tietz in Barmen und
Elberfeld und an den Theaterkassen, 225

Sonntag 12. September, abends
7 Uhr, im Festsaal Jugendhaus

27. Mandolinen- Konzert

Ausführende: Elberfelder
Mandolinen-Gesellschaft; Robert
Wolf, Zither; Quartett-Verein
„Beethoven“, Eintrittsk. 30 Pfg.

ALHAMBRA

Ab Freitag 11. Sept. 1931.
Unser neues Programm

Sie werden hingehen und es sich
ansehen und hören, es
macht Ihnen Spaß von Anfang
bis zu Ende.

Harry Piel

In seinem ersten Tonfilm:

Er oder Ich

Ein tempogeladener, von Span-
nung erfüllter Abenteuer-Sensati-
ons-Tonfilm, in dem Harry Piel
in einer Doppelrolle neue Proben
seines unvergleichlichen Könnens
liefert.

II.

Jennys Bummel

durch die Männer

Eine Komödie der Irrungen
in 6 Akten mit
Inge Borg, Truus v. Alten,
Harry Halm.

III.

Wer wirft

den ersten Stein?

Ein Mädchenheißkatzen unserer Zeit
in 6 Akten.

Lehrfilm. Wochenschau.

Donnerstag 10. 9., letzter Tag
des wundervollen Tonfilms:

Ihre Majestät

die Liebe

und das erstkl. Beiprogramm.
Letzte Vorführung des ganzen
Programms 7. Tonfilm ab 9 Uhr.

Ihre Ferien-Photos gehören in ein Album!

... erstens hat mag sie immer schön bei-
sammen ... und zweitens können sie von
Bekannten und Verwandten nicht „gemopst“
werden. Sie wissen ja, wie schnell schöne
Photos Liehaber finden. Also: ins Album
damit — und zwar ins

**REPORTER
Photo-Album**

Photo-Album fester Einband, moderne
Muster, Größe ca. 16 x 22 cm, 18
Blatt mit Schutzblättern RM 0.50

Photo-Album leinen-Einband, modern
geprägt, Größe ca. 19 x 27 cm, 18
Blatt mit Schutzblättern RM 0.95

Klebeplatte zum Aufkleben von
Photos, große Tube RM 0.18

Photoecken zum Befestigen der Bilder im
Album, durchsichtig 100 Stck. 0.35
undurchsichtig 100 Stck. 0.10

Alleinverkauf sämtlicher Reporter-Photo-Artikel

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Die Salson

im **KAISERHOF**

Wuppertal-Elberfeld

beginnt am 12. September

der beliebte Komponist

ARTH. LANG

mit seinen Künstlern

spielt täglich 7 1/2 Uhr

z. KONZERT u. TANZ

Mittwoch - Samstag - Sonntag 4-UHR-TANZ-TEE

Abends Gesellschafts-Tanz

Die Preise sind der wirtschaftlichen Lage angepasst

h2021

Film-Palast Westfalia

Wuppertal-Barmen, Gemarkter Ufer 9-13

„Westfalia“ hat die wunderbarste
Tonwiedergabe u. herrlichste Akustik.

Programme vom 11. bis
17. Sept.

Sonntags 11 Uhr:
Frühvorstellung.
Kleine Preise.

Gustav Fröhlich
Renate Müller

in dem Groß-Tonfilm:

Liebeslied

An einem wunderschönen Sommerabend in der
römischen Campagna — das herrliche Lied:
„Schön ist die Welt, wenn du mich liebst“ —

Ein Rossini-Kurz-Tonfilm:

„Gebet Moses“ für 30 Harmon
u. drei Klaviere

Die tönende Westfalia-Wochenschau!

Richard Talmadge in:

Der geheimnisvolle Kavaller

Die Vergangenheit eines Mannes bildet
oft noch in der Ehe eine Quelle der Be-
nennung für die Frau —

Variété:

1 Logeris 2.
equilibristische Spiele.
Zabe und de Vogt, von der Oper
bis zum Tango, Musikal-Revue,
Maja Quistilla,
die Prima-Ballerina a. d. Drahtseil.

Film-Palast Westfalia, W.-Barmen, Gemarkter Ufer 9-13

Große Gratis-Verlosung:

10x3 Zentner Union-Briketts

und

10x2 Zentner Union-Briketts

frei ins Haus geliefert!

Am Freitag dem 11. September 1931,

nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr ist in

Wuppertal-Elberfeld,

Evang. Vereinshaus, Kasinostr. 1:

Ein neues Spiel um Liebe und Magen:

„Susi und der Hagestolz“

Personen:

Die schlaue Susi

Der kluge Professor

Hinterher Proben von Susi's

Kochkunst.

In jeder Vorführung die große Gratis-

Verlosung.

Jedermann ist herzlichst eingeladen!

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt! 206

Die vereinigten Wuppertaler Kohlenhändler.

Thalia-Theater

Freitag, 11. Sept. bis einschl. Donnerstag, 17. Sept.
zeigen wir im Rahmen unserer

September-Festspiele

Im **Tonfilm-Teil** den großen

Erfolgsfilm
der diesjährigen Spielzeit

Lil Dagover

KAISERIN ELISABETH



VON ÖSTERREICH

**Der Leidensweg einer Kaiserin,
einer Frau und einer Mutter.**

Der Stoff dieses Films ist einer der stärksten, den man sich für einen Film überhaupt vorstellen kann. Die Wucht hochdramatischer Vorgänge wird dadurch unterstrichen, daß sie nicht frei erfunden sind, sondern Geschichte darstellen, jüngste Geschichte sogar.

In weiteren Hauptrollen:

**Maria Solveg Paul Otto Charlotte Ander
Ekkehard Arend Ludwig Stössel Ida Wüst**
Regie: **Adolf Trotz.**

Berliner Pressestimme:

... Die Titelrolle ist mit Lil Dagover besetzt, die wie kaum eine zweite deutsche Darstellerin alle Voraussetzungen für die Verkörperung dieser Frauen-Tragödie erfüllt.

Im Varieté-Teil

Auf einer Welt-Tournee nach Amerika über
Wintergarten Berlin und Empire Paris
Gastspiel der Sensation aller Welt-Varietés

Barbette

in dem fabelhaften Ausstattungsakt
und den waghalsigsten Evolutionen

Die weltbekannten
5 Parodisters 5
mit ihren zündenden Schlagergesängen

Lai-Foun-Truppe
in ihrer Original-Chinesenschau

Witaly und Orive
Komisch-exzentrische Parodisten

Miss Mella
Die tanzende und musizierende Jonglouse

Mia und Gerty
Mondäne Tänze auf Rollschuhen

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 2.30 Uhr,
Einslaß 2.00 Uhr. — Sonntags 1.15 Uhr, Einslaß 1.00 Uhr
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einslaß jederzeit!

ODEON

Elberfeld / Poststraße 7

Qualität und Quantität

**Odeon-Tonfilme
sprechen für sich selbst!**

Ab morgen, Freitag, eine bedeutende
Uraufführung für Wuppertal
Betty Amann — Werner Fütterer
in dem 100 % deutschen Tonfilm:



O alte Burschen- herrlichkeit!

(Nicht zu verwechseln mit bereits gezeigten,
ähnlich lautenden Filmen!)
Eine Kette von Frohsinn und Kameradschaft
— von Jugend und erster seliger Liebeszeit.

Unser zweiter Schlager, ebenfalls in
Uraufführung für Wuppertal

zeigt
Mary Astor — Gilbert Roland

Die Rose des Südens

Ein großangelegter Abenteuer-Film, im
Mittelpunkt des Geschehens — Rosita —
die Rose des Südens!

Drittens
der große Sensations-Darsteller

Eddy Polo

Auf Leben und Tod

Der spannende Kampf von Schwerverbrechern
mit der modernen Kriminalistik.

Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr
große Frühvorstellung

Thalia-Gaststätten

Wuppertal - Elberfeld

Bierkause

Heute und folgende Tage:

Großes Schlachtfest

SPEZIALPLATTEN von 0.60 Mk. an.

Billiger Fleisch- u. Wurstverkauf

am Königsplatz, Elberfeld.
Ab Freitag morgen
nur la Fleisch und Wurstwaren
kommen zum Verkauf.
Besichtigen Sie meine Ware;
überzeugen Sie sich von der Qualität.

MODERNES THEATER-ELBERFELD UFA-PALAST BARMEN

Morgen — Freitag
2.30 Uhr nachmittags

Der Tonfilm der Woche!

Willy Fritsch

Brigitte Helm

**Oskar Homolka — Theodor Loos
Karl Ludwig Diehl**

In dem 2. Großfilm der neuen Ufa-Produktion 1931—32:



Im Geheimdienst

Ein ungemein packender Tonfilm — ein Meisterwerk
mit tollkühnen Abenteuern aus dem deutschen
Spionagedienst. — Zügellose Leidenschaft und
aufopfernder Idealismus, Pflichttreue bis zum
Leizten, tückisches Betören und echte Liebe ver-
körpert dieses unerhörte Bildwerk, getragen von
der überragenden Kunst allererster Darsteller.

Regie: **Gustav Ucicky**
Vorführungsdauer 2 Stunden.

Bühnen-Gastspiel

des weltbekannten, original
Ural-Kosaken-Chor's

Dirigent: **Andrej Scholuch.**

Die Presse schreibt: — so schwingt sich ein Ton
heran, wird stärker und stärker, klingt im Choral, wie
Orgelton brausen die Bässe dazwischen, jubelnd wie
Lerchengeschmeiter ranken sich Tenöre in die Höhe.

Dazu der Ufa-Tonbericht vom 70. Katholikentag
in Nürnberg — Die Ufa-Tonwoche u. das
famose Lustspiel: „Das verlorne Paradies“.

Zur gefl. Beachtung!

sonntag vorm. 11—1 Uhr finden in bei-
den Theatern Matinees mit dem Film
„Geheimdienst“ bei klein. Preisen statt.
Wegen der Nachvorstellung, beginnend am Freitag
u. Samstag die Vorführungen bereits 2.30 nachm.

386/235

9a 212

Zeim
Som

Berlin, 9.
Reichshauptstadt
International
Länderspiel
in überfiedel
lehrer und so
Berliner
Nathlich wir
spielen, aber
himnungen n
Trainer tätig
nationale be
aber man hör
den Führer
gespannt sein
landet.

Inzwischen
Herta/B
Hamburg er
zeichnete Rech
Mitglied der
der Reichsbau

Albre
In der de
gegen Oester
September, in
rung notwen
der verlegt ist,
maier wird a
Reichsaufens

Fuß
Schwarz-A

Schwarz-We
4 Uhr das erste
hand, daß der 5
Sonntag gegen
führte und nur
unterlag, kühl
interessanten An
Vollspiel die
sein wird, um
zu verlieren.

Mem. Vol
Was diesem
hier zum ersten
stehen, den bei
über seinen An
Mannschaften it
mit wechselnde
Hintermannschaf
den durchschlag
spielt aber ger
die bessere Herr

Epa. Lang
Am kommen
meinde La
Sport- und
dem die Einbe
die Sportverein
wider Erwarte
das erstmalige
sein. Wenn fl
selben Verfallu
ein knappe
sein.

128.05 9
Die Gegner
in der Weltsta
spiel gegenüber
den Start und
zu erringen.

Victoria
Dieses Welt
mittag 4 Uhr

Ga
in c
Thalia

Schlobleiche

GE

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 212 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 10. Sept.

Neuer Baumwollplan in den Vereinigten Staaten

Bereitstellung von Ausfuhrkrediten

WG. Washington, 9. September. (Funk-Druck.) Präsident Hoover prüft gegenwärtig mit Bankiers und Baumwollmaklern die Möglichkeit einer Bereitstellung von Bankkrediten für die Ausfuhr von Baumwolle. Gleichzeitig beraten das Weiße Haus und das Landwirtschaftsministerium darüber, ob es möglich und nützlich wäre, eine internationale Konferenz der Baumwollproduzenten einzuberufen. Wie verlautet, ist Präsident Hoover der Auffassung, daß, insoweit die Vereinigten Staaten an dieser Frage interessiert sind, die Notwendigkeit der Bereitstellung von Ausfuhrkrediten wichtiger ist als die Frage einer Kontrolle oder einer Einschränkung der Anbaufläche.

Der fragliche Wert aller Anbaueinschränkungen scheint also der USA-Regierung bzw. dem Farm Board den Anlaß zu geben, von den bisherigen Plänen, zunächst einmal im eigenen Lande die Baumwollkrise durch Anbaueinschränkungen abzuwehren und lieber zu versuchen, der Not auf internationaler Grundlage Einhalt zu tun. Angesichts der gewaltigen Vorräte erscheint ein solcher Plan, den Weltverbrauch durch Kreditbereitstellung zu steigern, auch zweckmäßiger, als lediglich eine Einschränkung des Anbaus auf dem Zwangswege.

Ein zweiter Fall Nordwolle?

WG. Laut DAZ. scheinen die wahren Verhältnisse bei den Vereinigten Kammergarnspinnereien Hartau A.-G. in Chemnitz schon seit Jahren durch frisierte Bilanzen verschleiert worden zu sein. Die Gesellschaft hat, ähnlich wie bei der Nordwollfabrik, durch ihre holländische Tochtergesellschaft, und zwar durch die N. V. Overzeische Wolimport Mij. in Amsterdam eigene Aktien aufkaufen lassen. Es soll sich hierbei um 920 000 RM. (Aktienkapital 4 Mill. RM.) handeln, die angeblich zu Stützungswecken für die Kursgestaltung zum Ueberparipreis erworben worden sind. Die holländische Gesellschaft wurde mit dem Kaufpreis belastet, der in den Büchern der Chemnitzer Gesellschaft als vollwertiger Debitur aufgeführt worden ist. Die Verhältnisse werden noch eingehend geprüft. — Wir müssen dem obengenannten Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung überlassen.

Englisches Einfuhrverbot für Luxuswaren?

London, 10. Sept. (Funkspr.) Der Daily Express teilt mit, daß der liberale Abgeordnete Walter Runciman bei der Aussprache über den Haushalt vorschlägt, die Einfuhr aller Luxuswaren zu verbieten. Er habe dieserhalb bereits mit einer Reihe von politischen Führern Fühlung genommen. Runciman hatte eine ähnliche Maßnahme schon im Kriege für Juwelierwaren, Kraftwagen, Musikinstrumente usw. durchbringen können. Nach seiner Schätzung würde durch ein derartiges Verbot die Gesamteinfuhr um 400 Millionen Mark vermindert werden können.

Bernhard Krawinkel 80 Jahre alt.

Der Nestor der oberbergischen Industriellen. Ehrenbürger der Stadtgemeinden Gummersbach

Beinahe wieder auf dem Stand von 1926! Die Krise der deutschen Textilindustrie

Anhaltende Verschlechterung. — Prozentual am größten bei der Kunstseidenherstellung.

Die jetzt vorliegenden statistischen Nachweisungen der Gewerbeaufsichtsämter, die in der Zeitschrift Wirtschaft und Statistik zusammengestellt werden, geben ein erschütterndes Bild von dem Rückgang der deutschen Textilindustrie in den beiden letzten Jahren. Die der Gewerbeaufsicht unterstellten Betriebe — das sind solche, die 5 und mehr Arbeiter beschäftigen — sind von 12 080 im Jahre 1928 auf 12 143 im Jahre 1929 und auf 11 514 im Jahre 1930 gesunken, die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter von 1 130 859 im Jahre 1928 auf 1 068 521 im Jahre 1929 und auf 950 944 im Jahre 1930. Das bedeutet allein im letzten Jahre einen Rückgang der Betriebe um 8,1 und der Arbeiter um 11 Prozent. Mit der im Jahre 1930 erreichten Zahl ist

Die Textilindustrie beinahe wieder auf dem Stande des Notjahres 1923 angekommen.

woselbst 11 758 Betriebe mit 934 845 Arbeitern gezählt wurden. Man wird sogar annehmen dürfen, daß mittlerweile diese Zahl noch erheblich unterschritten ist, denn seit dem für die Aufstellung der Statistik maßgebenden Zeitraum — Sommer und Herbst 1930 — ist die Verschlechterung in der Textilindustrie noch bekanntlich so erheblich weitergegangen, daß auch noch ein ganz be-

deutender Schwund von Betrieben und Arbeitern eingetreten ist. Der Rückgang verteilt sich naturgemäß auf die einzelnen Gewerbegebiete recht verschieden. Nehmen wir die beiden letzten Jahre, so stellen sich

folgendermaßen:

	1929	Arb.	1930	Arb.
Herstellung von Kunstseide	23	30 809	27	27 738
Seidenindustrie	423	58 500	437	56 855
Wollindustrie	1 436	185 564	1 291	173 663
Baumwollindustrie	1 961	296 308	1 818	267 329
Basistextilindustrie	651	79 194	611	64 663
Textil- und Modetextilindustrie	175	25 511	167	22 415
Posamentenherstellung, Band-, weberlei usw.	825	34 787	769	32 352
Wirkerei und Strickerei	3 117	172 366	2 831	157 610
Gardinenherstellung usw.	1 286	20 554	1 146	14 628
Textilveredlung	1 260	85 000	1 235	77 810
Herstellung von Seilen, Netzen und dergl.	240	16 907	236	14 829

Wenn man in der vorstehenden Aufstellung die Arbeiterzahlen der Jahre 1929 und 1930 vergleicht, so wird man finden, daß

der Rückgang prozentual am größten bei der Kunstseidenherstellung ist, woselbst er sich auf 28,7 Prozent berechnet. Hierbei muß allerdings in Rücksicht ge-

zogen werden, daß die rückgehende Konjunktur die großen Werke dieses Industriezweiges zu sehr scharfen Rationalisierungen veranlaßt hat, die auch zu starken Einsparungen von Arbeitskräften geführt haben. Man darf daher nicht annehmen, daß hier ein gleich großer Produktionsrückgang eingetreten ist. Den weiteren tritt die Bastfaserindustrie durch einen sehr starken Rückgang hervor; dieser stellt sich auf 18,3 Prozent. Hier ist es vor allem die katastrophale Lage der Leinenindustrie, insbesondere der Flachspinnereien, gewesen, die ja in den letzten Jahren zu immer größeren Arbeiterentlassungen und Betriebsstillegungen geführt hat. Auch die mit diesem Zweige in engem Zusammenhang stehende Herstellung von Seilen, Netzen usw. weist einen großen, über 12 Prozent hinausgehenden Rückgang auf. Die Wollindustrie ist um 11 Prozent, die Teppich- und Gardinenindustrie um 12 Prozent und die Baumwollindustrie um 10 Prozent zurückgegangen. Bei der Woll- und Baumwollindustrie muß aber in Betracht gezogen werden, daß schon vom Jahre 1928 auf 1929 die Arbeiterzahlen stark gesunken sind; sie betrugen 1928 bei der Wollindustrie 200 984 und bei der Baumwollindustrie 316 482. Die Wirkereien und Strickereien und die Veredlung stehen mit einem prozentualen und die Posamentenherstellung mit einem 7prozentigen Rückgang etwas günstiger. Weitaus am besten aber hat sich die Seidenindustrie zu halten vermocht, die fast das ganze Jahr 1929 hindurch noch eine einigermaßen befriedigende Beschäftigung zu verzeichnen gehabt hat; bei ihr macht der Rückgang nur 3,5 Prozent aus. Wie die Textilindustrie ist auch das Bekleidungs- und Textilgewerbe sehr schwer von der Krise betroffen worden. Bei ihm wurden 1929 20 750 Betriebe mit 523 747 Arbeitern und 1930 18 800 Betriebe mit 475 223 Arbeitern gezählt, es ist also bei den Betrieben sowohl wie bei den Arbeitern ein Rückgang um 9 Prozent eingetreten. Allein bei dem Hauptzweig dieser Gruppe, der Kleider- und Wäscheherstellung, sind die Betriebe von 12 273 auf 11 041 und die Arbeiter von 245 145 auf 220 287 gesunken. Es muß hierzu allerdings bemerkt werden, daß die Statistik hier kein vollständiges Bild über den ganzen Industriezweig gibt, weil sie, wie eingangs erwähnt, sich nur auf die Betriebe mit 5 Arbeitern und mehr erstreckt, also auch die Betriebe unter 5 Arbeitern, die in der Konfektionsindustrie besonders zahlreich sind, nicht mit erfäßt.

Die neue Leitung der Dresdner Bank
WG. In der Sitzung des vom Aufsichtsrat der Dresdner Bank eingesetzten Personal- und Kreditausschusses wurde der

Stellen-Angebote

Züchtigem Kaufmann

geboren. Barockstraße, Wuppertal. 100 bis 150 Mark. Zur Heirat. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Hausierer und Händler

die Interesse an leichtveräußlichen, billigen Artikeln haben, wenden sich unter E 5633 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reifenden

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Tücht. Verkaufsstraße

für gel. geist. Haus- und Warenhandel mit Waren. 100 bis 150 Mark. Zur Heirat. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Briefmarken

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Schreibhilfe

mit Kenntnissen in Buchführung und Buchhaltung. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Zücht. Züchtel

für alle Hausarbeiten. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Lehrjunge

Zahn- und Mundheiler. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Wahlhilfe

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Modistin

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Briefmarken

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Stellen-Gefuche

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Lehrjunge

Zahn- und Mundheiler. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Wahlhilfe

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Modistin

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Briefmarken

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Briefmarken

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Stellen-Gefuche

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Lehrjunge

Zahn- und Mundheiler. Anträge an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930 an die Geschäftsstelle bis 24. 11. 1930.

Wahlhilfe

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Modistin

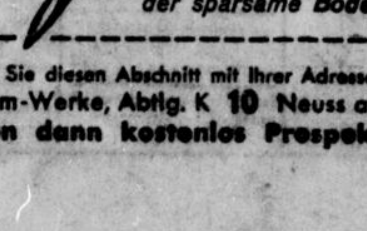
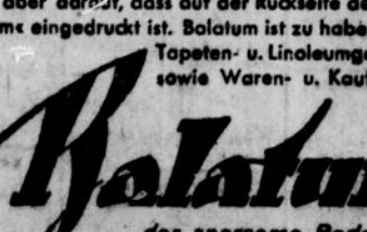
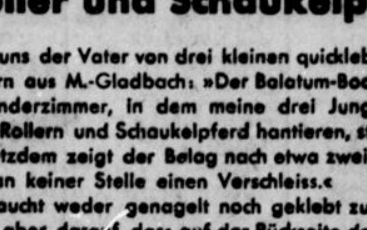
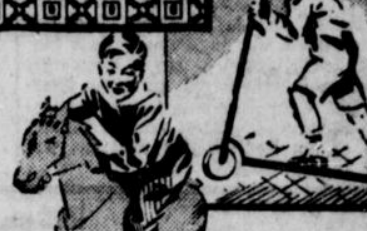
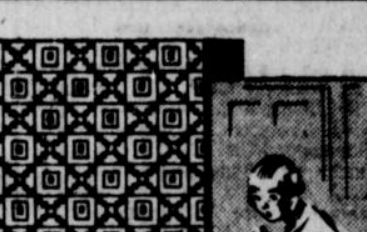
Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Briefmarken

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Briefmarken

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.



Balatum

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Balatum

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Balatum

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Balatum

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Balatum

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Balatum

Lebensmittel-Großhandel im Bergischen Land. Brandenburger.

Vertrag mit Direktor Goetz (bisher Commerz- und Privat-Bank) als ordentliches Vorstandsmitglied abgeschlossen. Direktor Goetz wird nunmehr seine Tätigkeit bei der Dresdner Bank aufnehmen. Ferner wurde vom Personal- und Kreditausschuss davon Kenntnis genommen, daß Herbert M. Gutmann, Georg Mosler, Paul Schmidt-Branden ihre Ämter als Vorstandsmitglieder niederlegen werden, und daß Wilhelm Kleemann mit Ablauf des Jahres aus dem Vorstand der Dresdner Bank ausscheidet. Kleemann wird bis zum Ende des Jahres die Leitung der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank beibehalten. Die ausscheidenden Herren haben sich auf Wunsch des Personal- und Kreditausschusses bereit erklärt, sich der Bank auch nach Niederlegung ihrer Ämter zur Verfügung zu stellen. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, Henry Nathan und Geheimrat Frisch, gehören auch weiterhin dem Vorstande an.

Neuordnung auch bei der Danat-Bank?

WG. Berlin, 9. September. (Eig. Drahtb.) Ein Berliner Blatt verbreitet heute die Meldung, daß die Darmstädter und Nationalbank, die jetzt in der Rechtsform einer Kommanditgesellschaft a. A. geführt wird, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll. Bei dieser Gelegenheit sollen einschneidende Veränderungen im Vorstand vorgenommen werden. Geschäftsinhaber Dr. Strube sei aus dem Kreis der Geschäftsinhaber der Danat-Bank bereits ausgeschieden.

Veröffentlichung von Effektenfreiverkehrskursen wieder gestattet.

Berlin, 10. Sept. (Funksp.) Um das Aufkommen sogenannter Silberbörsen zu erschweren, und eine Beunruhigung der Bevölkerung durch die Veröffentlichung von nicht kontrollierten Kursen zu vermeiden, war die Veröffentlichung von Kursen, die nicht an der Börse amtlich festgestellt wurden, durch Notverordnung seit der Schließung der Börsen verboten. Nachdem die Börsen wieder geöffnet sind, auch der Effektenhandel wieder zugelassen werden soll, ist die Notwendigkeit für das Verbot der Veröffentlichung weggefallen. Die Aufhebung der fraglichen Notverordnungen ist heute erfolgt. Es bleibt indes auch nach der Aufhebung dieser Notverordnung die Bestimmung des § 13 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August d. J. in Kraft, nach der als inländische Kurse ausländischer Zahlungsmittel nur die amtlichen Notierungen der Berliner Börse veröffentlicht werden dürfen.

Berliner Börse: Fest, aber uneinheitlich

Im Zeichen des variablen Verkehrs.

WG. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtb.) Durch die heutige Wiedereinführung des variablen Verkehrs für die früheren Terminwerte mit Ausnahme der Bankaktien hat das Börsengeschäft eine neue wesentliche Umgestaltung erfahren. Das äußere Bild hat sich auch insofern verändert, als von heute ab das Ausrufen von Kursen und das Handeln zu anderen als den dreimal (12 Uhr Anfangskurse, 13 Uhr Kassakurse und 14 Uhr Schlusskurse) offiziell festgesetzten Notierungen gestattet ist. Auch die Veröffentlichung von unnotierten Kursen ist wieder erlaubt, was namentlich am Markt für Reichsschuldbuchforderungen allgemein begrüßt wird. Trotzdem hat diese neue Entfesselung des Börsengeschäfts, welche der Spekulation wieder mehr Betätigungsmöglichkeiten eröffnet, die vielfach erwartete Belebung des Verkehrs nicht gebracht. Die Anfangskurse waren weit überwiegend fest, die Stimmung aber doch nicht ganz einheitlich, und das Geschäft klein. Die Banken hielten es heute für angebracht, den Materialmangel abzuwehren, zumal da sie in ihren eigenen Papieren heute in der Regel nicht zu intervenieren brauchten. Uebrigens haben auch die Hypothekendarlehen Pfandbriefmaterial zur Verfügung gestellt, so daß es am Rentenmarkt ebenfalls wesentlich ruhiger zugeht.

Vor einer neuen Diskontsenkung?

Wie verlautet, hat das Reichsbankdirektorium eine verbotene Senkung des Reichsbankdiskonts in Aussicht genommen, wodurch eine wirtschaftlich erwünschte und auch durchaus mögliche Verbreiterung der Kreditbasis erreicht würde. Es soll beabsichtigt sein, den zurzeit 8 v. H. betragenden Reichsbankdiskont auf 6 v. H. herabzusetzen; gleichzeitig dürfte auch der Lombardsatz eine entsprechende Ermäßigung erfahren. Der Generalrat der Reichsbank wird aller Voraussicht nach schon in den nächsten Tagen entsprechende Beschlüsse fassen.

In diesem Zusammenhang scheinen auch Erwägungen darüber im Gange zu sein, mit welchen Mitteln die Reichsbank einer Kreditvermehrung entgegenwirken kann.

Ermäßigung des Kupferpreises.

Brüssel, 10. Sept. (Drahtb.) Der Kupferpreis auf europäischen Märkten ist heute nach der zuletzt am 4. August erfolgten Herabsetzung um 0,25 Dollarcent per lb. um weitere 0,25 Dollarcent per lb. ermäßigt worden. Der Preis für September-, Oktober- und November-Lieferungen stellt sich nach auf 7,75 und für Dezember-Lieferungen auf 7,80 Dollarcent per lb.

Kein Zerfall des internationalen Kupferkartells.

Die durch die Kupferbaisse hervorgerufenen, von uns aber nicht wiedergegebenen Gerüchte über einen möglichen Zerfall des internationalen Kupferkartells entbehren jeglicher Grundlage, wenn auch die Spannungen am Kupfermarkt immer stärkere Formen angenommen haben.

Die Wollwäscherei- und -Kämmerei in Döhrn war bisher in der Lage, ihre Beschäftigung nach der vorjährigen hinaus zu steigern und war bis jetzt vollbeschäftigt. Von den nächsten Tagen an wird aber in der Erzeugung eine Einschränkung eintreten, die aller Voraussicht nach für die letzten Monate des Jahres noch über die saisonmäßige Zeit hinaus erweitert werden muß. Von den bereits ausgesprochenen Kündigungen werden etwa 15 Prozent der Belegschaft betroffen.

WG. Londoner Goldpreis. Die Reichsbank gibt gemäß Paragraph 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über verbriefte Hypotheken vom 29. Juni 1923 bekannt, daß der Londoner Goldpreis ab heute für eine Unze Feingold 84 s 11½ d für ein Gramm Feingold demnach 32,765 Pence beträgt.

schuldverschreibungen zum Teil noch etwas höher als die Reichsschuldverschreibungen.

Zu den Schlusskursen hat sich nichts wesentliches geändert, meistens konnten sich die 1-Uhr-Kurse halten, in vielen Fällen waren sie aber auch noch um etwa 0,5 Prozent höher.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 10. September.

Termin	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbankdiskont 118,0 116,5 116,5 Hirsch Kupfer 99,75 — —

Unnotierte Werte der Berliner Börse, Anfangskurse vom 10. September 1923.

Hochfrequenz 109 Burbach Kali 33,5 bis 35, Wintershall A.G. 61 bis 64, Diamond 4.

Kassakurse der Düsseloder Terminnotierungen vom 10. September 1923.

Barm. Bankverein	— (64 G.)	Darmstädter und Nationalbank	— (76 G.)
Di. Bank und Disconto	— (65,75 G.)	Reichsbank-Anteilscheine	116,50 G (116,50 G.)
Feldmühle 70 G (69,50 G.)		Goldschmidt 23,75 G (22,75 G.)	
Karstadt 14,25 G (13 G.)		R. W. E. 78 G (78,50 G.)	
Rhein. Braunkohle 125 G (125 G.)		Rhein. Stahl 31 (30 G.)	
Rhein. Stahl 31 (30 G.)		Ver. Stahlwerke 27,50 G (27,50 G.)	
Ver. Stahlwerke 27,50 G (27,50 G.)		Kali Ascherle 80,00 G (80 G.)	
Salzdetfurth 151 G (154,50 G.)		Westereisen 94 G (94 G.)	
Wintershall 62, 63, 64, 64,5, 65, 64,5, 65, 64,5 (64).			

Kölnener Börse vom 10. September.

Termin	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00

Amliche Berliner Devisenkurse

Termin	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00

Berliner Börse vom 10. September.

Termin	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923	10. Sept. 1923
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00
Reichsbankdiskont	8,00	8,00	8,00
Lombardsatz	10,00	10,00	10,00